

# Mittheilungen

## des historischen Vereines für Krain

im März 1857.

Redigirt vom Vereins-Secretär und Geschäftsleiter

**Ethbin Heinrich Costa,**

Doctor der Philosophie und der Rechte.

### Historische und topographische Nachrichten über das

### Mineralbad Töpliz bei Neustadt.

Von Anton Fellouschek.

Wenn auch das dem Fürsten v. Auersperg gehörige Mineralbad Töpliz, welches in Unterkrain liegend, eine halbe Post von der Kreisstadt Neustadt, 5 Posten von der Provinzialhauptstadt Laibach \*), 6 Posten von Croatien's Hauptstadt Agram, und 13 Posten von der Hauptstadt Triest entfernt ist, wegen seiner wohlthätigen Wirkungen schon seit Jahrhunderten weit und breit im besten Rufe steht, so möchte wohl eine wiederholte Anpreisung desselben und dessen bis jetzt behaupteten vortheilhaften Ruf noch weiter zu verbreiten, nicht überflüssig scheinen, besonders bei dem Umstande, als zu Folge Anzeige des fürstlich Auersperg'schen Forst- und Rentamtes zu Linöb, ddo. 20. Juni 1856, eine bedeutende Restauration dieser Badeanstalt bewirkt wurde, welche sich vornehmlich auf das Innere derselben bezieht, und wodurch es nun möglich ist, selbst strengen Anforderungen der P. T. Badegäste rücksichtlich einer bequemen und behaglichen Unterkunft zu entsprechen, da bei der Einrichtung der Localitäten keine Kosten gespart wurden, um den gegenwärtigen Ansprüchen auf Comfort und Eleganz vollkommene Rechnung zu tragen, überdies für eine tadellose Küche, Getränke und Bedienung gesorgt ist, und Verfügungen getroffen sind, den P. T. Badegästen für die Folge den Aufenthalt in Töpliz so angenehm als nur immer möglich zu machen.

Meine Abhandlung rücksichtlich des aus 66, mitunter solid gebauten Häusern bestehenden Badeortes Töpliz zerfällt nun in drei Abschnitte, als:

- I. Geschichtliche Nachrichten von Töpliz.
- II. Nachrichten über die warmen Mineralquellen von Töpliz und deren heilsame Wirkungen.
- III. Umgebungen von Töpliz.

\*) Von Laibach führen zwei Wege nach Töpliz, der nähere über Weichselburg, Seisenberg, Hof und Linöb, der gegen zwei Meilen weitere aber über Weichselburg, Treffen und Neustadt.

### I. Geschichtliche Nachrichten von Töpliz.

Anton Castellez, Lehrer der Arznei-Wissenschaft und Arzt zu Laibach, schrieb in seinem, im J. 1777 zu Laibach gedruckten Werke: „Prüfung und Gebrauch des warmen Bades zu Töpliz in Unterkrain,“ — welches er dessen Inhaber, dem durchlauchtigsten Fürsten Herrn Heinrich, Herzoge zu Münsterberg und Frankenstein in Schlessen, des Heil. Röm. Reiches Fürsten v. Auersperg, Ritter des goldenen Vlieses &c. &c., dedicirte, daß das warme Töplitzer Bad bereits vierhundert und mehr Jahre vorher sowohl den benachbarten Einwohnern, als auch den Ausländern bekannt war. Wenn nun seine dießfälligen Angaben richtig sind, so wären die dormaligen warmen Mineralquellen von Töpliz schon wenigstens seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. bekannt. Wahrscheinlich hat der aus der Erde aufsteigende warme Dampf die benachbarten Bewohner auf das Bestehen dieser warmen Heilquellen, so wie deren Gebrauch auf die heilsamen Wirkungen desselben aufmerksam gemacht. Zu Folge einer unverbürgten Sage soll aber deren Entdeckung durch in der Erde wühlende Schweine erfolgt sein.

Die ältesten Urkunden, in denen von Töpliz Erwähnung geschieht, fand ich in dem Archive des Collegiat-Capitels zu Neustadt, wo es nämlich in Urkunden vom J. 1481 und 1484 heißt, daß dieser Ort damals Töpliza prope Rossek (sieh vom Schlosse Rossek im dritten Abschnitte) geheissen habe, — in Urkunden des 17. und 18. Jahrh. wird aber dieser Ort in Thermis genannt.

Töpliz war Anfangs eine Filiale der Pfarre St. Michael bei Neustadt; seit dem Anfange des 16. Jahrh. war dort schon ein beneficium curatum; die Beneficiaten nannten sich seit dem J. 1680 häufig Vicarii, seit dem J. 1770 aber stets Pfarrer. Ihre ununterbrochene Reihe ist seit dem J. 1680 bekannt. Die Pfarrkirche wurde vom Landeshauptmann Wolfgang Engelbert Grafen v. Auersperg im J. 1656 erbaut; sie besteht in ihrer gegenwärtigen Gestalt seit dem J. 1680, und war Anfangs

Unserer lieben Frau, nun ist sie aber der heil. Anna geweiht. Das Präsentationsrecht des Beneficiaten oder Pfarrers übten jederzeit die Freiherren, nachher Grafen und Fürsten v. Auersperg aus, — der Probst, oder das Collegiat-Capitel von Neustadt anerkannte und bestätigte aber denselben. Als ältester oder erster Beneficiat von Töplitz ist bekannt Colmann, 1530. Georg v. Auersperg machte mit Zuschrift ddo. Seisenberg am St. Johannestage 1530, dem Capitel zu Rudolfswerth (seit 1. September 1783 Neustadt genannt) bekannt, daß er zu Folge des ihm zuständigen Patronatrechtes den vorrigen Caplan Colmann zum Beneficiaten von Töplitz ernannt habe, mit dem Ersuchen, diesen als solchen anzuerkennen und zu bestätigen. — In der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. wurde, wie auf allen Besitzungen der Freiherren v. Auersperg, auch in Töplitz die Reformation eingeführt, und die dort bestehende Pfarre in eine evangelische verwandelt, welche im J. 1593 die Brüder Herbard und Weichard Freiherren v. Auersperg dem protestantischen Prediger Andreas Schweiger verliehen. Dieser konnte sich jedoch bei der bekanntlich bald darauf durch den Laibacher Bischof Thomas Chron eingeführten Gegenreformation nicht lange behaupten, und schon am 17. Juni 1600 machte Herbard Freiherr v. Auersperg, Herr zu Schönberg, Ober-Erblaudmarschall und Erb-Kämmerer in Krain, dem Herrn Polydor v. Montagnana, Probst zu Rudolfswerth, bekannt, daß er zu Folge der Stiftung seiner Vorfahren und der dadurch erlangten Rechte den ehrwürdigen geistlichen Herrn Georg Züssin zum Pfarrer von Töplitz präsentire, mit dem Ersuchen, denselben als solchen anzuerkennen und zu bestätigen. Diesem folgte daselbst nach einigen Jahren Christof Treiber. — Von den Vicaren des 17. und 18. Jahrh. sind zu bemerken:

Matthäus Reffen, 1680, zu dessen Zeit die Pfarrkirche in den gegenwärtigen Stand hergestellt wurde.

Michael Casteliz, 1695—1701, zugleich Pfarrer von Ainöb.

Franz Josef v. Balvasor, seit October 1716 bis 1719.

Marcus Anton Freiherr v. Rauber, 1728.

Franz Michelttschitsch, 1770.

Nicolaus v. Knesenhof, vorher Caplan in Gottschee, wurde von Heinrich, des Heil. Röm. Reiches Fürsten v. Auersperg, Herzoge von Münsterberg und Frankenstein u., am 20. Juni 1770 zum Pfarrer von Töplitz ernannt, wo er an der Wasserfucht am 3. Nov. 1795, alt 55 Jahre, starb. — Nach ihm folgten daselbst als Pfarrer:

Josef Eusebius Pirz, 1796, gest. daselbst am 21. September 1821.

Johann Schusteritsch, 1822, gest. am 30. Mai 1823.

Ignaz Widmar, 1823, gest. am 14. März 1840, alt 49 Jahre.

Georg Gornik, 1841.

Die Pfarre Töplitz begriff aber in früheren Jahren nur den gegenwärtigen Badeort Töplitz, nebst den beiden zunächst gelegenen Ortschaften Ober- und Untergradische, mit einer zuletzt auf 400 Seelen angewachsenen Bevölkerung; alle übrigen nun zur Pfarre Töplitz gehörigen Ortschaften wurden von Waltendorf aus providirt, wo sich ein Pfarrer und ein Caplan befanden; im J. 1816 wurden aber die übrigen Ortschaften, wie sie noch jetzt dazu gehören, von der Pfarre Waltendorf ausgeschieden und der Pfarre Töplitz einverleibt, deßhalb aber auch der Caplan von Waltendorf genommen und nach Töplitz überetzt.

Gegenwärtig gehören zu Töplitz 21 theils größere, theils kleinere Ortschaften mit einer Pfarr- und sieben Filialkirchen, und einer Bevölkerung von mehr als 2200 Seelen. Da die Pfarrkirche der heil. Anna geweiht ist, so strömt an diesem Tage, gleichwie an einem gebotenen Feiertage, — dorthin eine große Menschenmenge von nah und ferne zusammen; — überdieß werden aber daselbst jährlich noch vier Jahrmärkte abgehalten.

Ein großes Unglück für Töplitz war die daselbst in der Nacht vom 4. bis 5. September 1834 ausgebrochene Feuersbrunst, bei welcher zu Folge der amtlich gepflogenen Erhebungen 48 Häuser dergestalt ein Raub der Flammen wurden, daß dieselben bis in den Grund abbrannten; die wenigsten Eigenthümer konnten weder ihre Habseligkeiten noch ihr Vieh retten. Das Feuer ist in der Wohnung des Schullehrers und Organisten ausgebrochen, der zugleich das Brotbäckerei-Gewerbe betrieb, und es wurde die Ursache dieses Unglückes allgemein der schlechten Structur des Backofens und dem Umstande zugeschrieben, daß bei Nachtzeit und wahrscheinlich unvorsichtig gebacken wurde. Schon in wenigen Minuten standen die nächsten Häuser, und in einer Viertelstunde alle am rechten Ufer des Baches Suzica gelegenen Häuser in Flammen. Die Kirchenglocken zerschmolzen, die Orgel und einige silberne Leuchter verbrannten und zerschmolzen. Die Rettung der Altäre und kirchlichen Paramente verdankte man nur der Thätigkeit und Anstrengung der daselbst zum Gebrauche des Bades wohnhaften Militär-Mannschaft, Der Thätigkeit des Militärs verdankte man auch die theilweise Rettung der pfarrhöflichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude; nur das Dach des Pfarrhofes verbrannte und die Decke eines Zimmers stürzte ein. Auch die am linken Ufer des Suzica-Baches gelegene, zur Einquartierung des das Bad benützenden Militärs bestimmte Caserne, auf welche viele Feuerbrände fielen, blieb dadurch gerettet, daß die brennenden Schindeln vom Militär abgerissen wurden. Besonders bedauerte man den Verlust des Gemeindespeichers, in welchem sämmtliche Gemeinde-Inassen ihre Getreide-Vorräthe aufbewahrt hatten, und wodurch nun diese großem Glende preisgegeben wurden. Das fürstlich von Auersperg'sche Badehaus erlitt durch diese Feuersbrunst ebenfalls großen Schaden. Durch die sogleich in der benachbarten Kreisstadt Neustadt durch den dortigen Probst und den Stadtvorstand an Geld, Victualien und an anderen

Bedürfnissen eingeleiteten Sammlungen suchte man dem Augenblicklichen, — so wie auch durch die im ganzen Lande Kraut veranfalteten Sammlungen dem fernern Nothstand der durch das Feuer verunglückten Bewohner zu heben. Es ist nun schon seit Jahren — außer den Ruinen zweier am Suziza-Bache gelegenen Häuser — daselbst jede Spur dieser Feuersbrunst verschwunden, deren Andenken durch folgende über dem Eingange in den Pfarrhof angebrachte Inschrift erhalten wird:

EX qVarta SepteMbris DeLetis LoCis

refVL. geo TöpLiz VenVsta.

## II. Nachrichten über die warmen Mineralquellen von Töpliz und deren heilsame Wirkungen.

Dieser Badeort wird vom mildesten Klima beherrscht, ist für Badende ganz geschaffen, und reicht im Ueberflusse das helle krystallreine Heilwasser von einer belebenden Naturwärme von 28—29° R; — am kleinen Berge Gradische angelehnt, liegt er in einem freundlichen Thale. Ueber die Heilquellen erhebt sich das schöne, im toscanischen Style erbaute, zwei Stockwerke hohe Badehaus mit seinen Untergebäuden und den drei Badebassins, als: dem Fürsten, Carls- und Josefsbade, ersteres vorzugsweise durch Eleganz, edle Bauart und Bequemlichkeit zum Gebrauche der Honoratioren bestimmt, welches allein über 100 Curgäste faßt, und ganz von schwarzem und grauem Muschelmarmor mit terrassenförmigen Absätzen erbaut ist.

So wie es im Mittelalter bei andern Heilquellen der Fall war, so waren auch diese warmen Töplitzer Mineralquellen, indem sie unter freiem Himmel entspringen, durch mehrere Jahrhunderte einem Jeden ohne Anstand zur freien Benützung überlassen, bis in der zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrh. Johann Weickhard, erster Reichsfürst von Auersperg, als damaliger Grundherr jener Quelle, durch welche gegenwärtig das den Namen „Fürstenbad“ führende Bassin gefüllt wird, mit einer Mauer umgeben, und diese mit einer Bedachung versehen ließ, wodurch also schon der Grund zu dem gegenwärtigen Badehause gelegt wurde; das gegenwärtig sogenannte „Carlsbad“ blieb aber noch einem Jeden zugänglich, und war von einem ausgehöhlten Felsen bedeckt. Johann Weickhard's Enkel, Fürst Heinrich Josef Johann, ließ die zu diesem Badeorte führenden Straßen herstellen, im J. 1767 und 1768 das gegenwärtige, drei Bassins fassende, 64 Fuß hohe, 150 Fuß lange, 60 Fuß breite und aus zwei Stockwerken bestehende Badehaus aufbauen, und Alles, was überdieß Pracht, Ordnung und Bequemlichkeit erheischte, freigebig herbeischaffen, so daß das gegenwärtige Fürstenbad damals nach ihm „Heinrichsbad“ benannt wurde.

Das Fürstenbad ist durchaus mit schönen Kalksteinen gepflastert, welche in der Nähe gebrochen werden. Drei Stufen von gleichartig behauenen Kalksteinen führen in daselbe; sie dienen dem Badenden zugleich als Stiegen zum Einsteigen wie auch zum Sitzen.

Im J. 1829 wurden die Auskleide-Gemächer daran gebaut, versehen mit zu Hof gegossenen eisernen Ofen; die zum Auskleiden bestimmten Gemächer für Herren sind zur rechten, die für Frauen zur linken Hand. In der Mitte zwischen diesen beiden Gemächern kommt man durch eine eiserne Thür auf die dieses Bassin umgebende Gallerie, von welcher man über dasselbe einen vollständigen Ueberblick hat.

Fürst Wilhelm hat übrigens schon im J. 1825 noch einige andere Verbesserungen beschlossen, da er aber vor deren Ausführung im J. 1827 von dem Tode überreift wurde, so hat dessen Witwe Frederica im J. 1828 den Cylinder über dem Fürstenbade zur Ableitung des aufsteigenden Dampfes bis über den Dachstuhl hinaus aufzuführen lassen, und es wurde zugleich daselbst an der Gallerie ein Brunnen angelegt, aus welchem man das Wasser zum Trinken schöpfen kann.

Das zweite Bad wird das „Carlsbad“ benannt, welches ebenfalls mit behauenen Kalksteinen belegt ist, jedoch ist über demselben die Wölbung viel niedriger angebracht.

Für zahlungsunfähige Kranke ist das „Josefsbad“ bestimmt, mit einem eigenen Eingange.

Unter datum Töpliz 22. Mai 1776 erschien eine Badeordnung, welche von der hochlöbl. k. k. Landeshauptmannschaft ddo. Laibach 9. Juli 1779 genehmigt wurde. In dieser waren in 17 Artikeln auf die Uebertretung der Baderegeln Strafen im Betrage von 10 Kreuzern bis 2 fl. gesetzt, welche laut Art. 18 der damals noch u. l. Fr. benannten Kirche in Töpliz gewidmet waren.

Zur Emporhebung des Bades that auch — wie ich schon im Anfange dieser Abhandlung bemerkte — vorzüglich Vieles der gegenwärtige Besitzer Carl Wilhelm Fürst v. Auersperg, welcher, nachdem dieses Bad durch viele Jahre verpachtet war, im Sommer 1856 daselbe in eigene Regie übernommen hat, und die Aufsicht über dasselbe einer Direction überließ, welche allen Anforderungen der Curgäste zu entsprechen sorgfältig bedacht ist. Da jedoch die Bewohnung dieses, nun so elegant eingerichteten Badehauses und die Verköstung an der dort eingeführten gemeinschaftlichen Tafel Manchem, der dieses Bad zu gebrauchen Willens wäre, zu kostspielig scheinen würde, so diene zur Nachricht, daß man auch in einigen andern Häusern dieses Badeortes bequeme und billige Unterkunft findet, wonach man also nur bei dem Gebrauche des Fürsten- oder Carlsbades die tarifmäßige Gebühr zu berücksichtigen hätte.

Für kranke Militär-Personen hat Wilhelm Fürst v. Auersperg, zu Folge Rescriptes ddo. Prag 18. Dec. 1818, ein zur Herrschaft Alnöd gehöriges, in der Mitte von Töpliz gelegenes, gut gebautes Alodialhaus dem k. k. Militär-Aerar unentgeltlich in das Eigenthum überlassen, und die Uebergabe desselben auf den 29. October 1819 angeordnet, welche aber nach vorläufig mit dem Laibacher Regiments-Commando getroffenen Einverständnisse am 17. December 1819 stattfand.

Zum Vergnügen der Badegäste trug des Vorigen Sohn, Fürst Wilhelm, im J. 1825 durch den Ankauf der zwischen Töplitz und an der von dort gegen Mönchsborn führenden Straße gelegenen Waldung bei, wo hernach im J. 1829 der gegenwärtige sogenannte Park angelegt und dieser seitdem auch durch mehrere schattige, mit Tischen und Bänken versehene Spaziergänge verschönert wurde.

Die dortigen drei Mineralquellen, durch welche das Fürsten-, Carls- und Josefsbad gebildet wird, enthalten gleiche Bestandtheile, und unterscheiden sich nur durch ihre Temperatur, welche in dem Fürstenbade mit dem 29. Grad R. beginnt und im Josefsbade um einige Grade sinkt.

Die Hauptbestandtheile dieser Mineralquellen sind: Kohlen-säure Kalkerde, Kohlen-säure Bittererde, schwefelsaures Natron, Thonerde und salzsaure Kalkerde.

Einzelne Fälle, in denen sich dieses Bad als heilbringend erwies, gibt es unzählig viele, und ich kann mich hier nur noch auf folgende Angaben des vormaligen Neustädter Kreisphysikers, Dr. Mathias Laßan (sich „Allr. Blatt“ vom J. 1832, Nr. 17, 18 und 19) beschränken.

Das Töplitzer Bad ist wegen seiner reizenden, den Lebensprozeß erhöhenden Eigenschaft in folgenden Krankheitsformen nachtheilig:

Bei allgemeiner Vollblütigkeit.  
Bei Blutcongestionen nach dem Kopfe und nach der Brust und daher rührenden Kopfschmerzen, Schwindel, Brustbeklemmungen und Bluthusten.

Bei habitueller Anlage zu Entzündungen.  
Bei obwaltender Anlage zum Schlagflusse.

Bei anhaltenden asthenischen Fieberkrankheiten.  
In der Lungenschwindsucht, bei der Vereiterung der Eingeweide, und in allen Auszehrungen mit einem erethischen Zustande.

Bei activen Blutflüssen.  
Bei organischen Fehlern innerer Eingeweide, als: des Herzens, der größeren Blutgefäße, bei Entartung des Uterus.

Jenen, welche vor Kurzem vom Wechselfieber geheilt worden sind, soll der Gebrauch dieses Bades Recidiven veranlassen und auch Jenen nicht zuträglich sein, welche noch Ueberreste einer syphilitischen Ansteckung in sich tragen. Dagegen ist das Töplitzer Bad, wie die Erfahrung und sein alter vortheilhafter Ruf es bestätigt, ein vortheilhafter Heilmittel in folgenden Krankheiten:

a) In der chronischen Gicht und in den mannigfaltigen Formen derselben, welche Folgekrankheiten sind, als: lähmungsartige Zustände, Steifheit und Contracturen der Glieder, Gichtknoten. Die jährlich wiederkehrenden Anfälle derselben werden durch den Gebrauch dieses Bades, wenn nicht ganz beseitiget, doch seltener, in ihrem Verlaufe kürzer und gelinder.

b) In chronischen, rheumatischen Leiden verschiedener Art, den Hüft- und Lendenwehen.

c) In chronischen Hautausschlägen, besonders wenn selbe durch eine örtliche Krankheit der Haut bedingt sind.

Beruhren sie aber auf einer eigenen innerlichen Krankheits-Anlage, so müssen von dem ordinirenden Arzte auch die zur Heilung dieser Anlage erforderlichen innerlichen Heilmittel vorgeschrieben und nebst dem Bade gebraucht werden.

d) In der Hypochondrie, Hysterie, und in anderen Nervenkrankheiten, wenn selbe auf einer erhöhten Reizbarkeit der Nerven beruhen, und nicht von organischen Fehlern, oder allgemeiner und örtlicher Vollblütigkeit unterhalten werden.

e) In Störungen des Pfortadersystems, mit Anschoppungen der Leber, der Milz, der Nieren und der Gefäßdrüsen. Es wird in diesen Fällen nützlich sein, das Wasser auch zu trinken, und wenn der Leib dadurch nicht hinlänglich offen gehalten wird, auch innerliche, auflösende, und ausleerende Arzneien zu verbinden.

f) Bei unterdrückter monatlicher Reinigung, im weißen Flusse und der Unfruchtbarkeit, wenn diese Zufälle von einer Schwäche oder Trägheit des Uterus herrühren.

g) In der Skrofelkrankheit, in der Rhachitis und ihren Folgekrankheiten.

h) Bei zurückgeliebenen Steifigkeiten und Contracturen nach erlittenen Verletzungen, und

i) Bei langwierigen äußerlichen Geschwüren.

Der Gebrauch des Töplitzer Badewassers kann sowohl äußerlich als innerlich stattfinden:

Äußerlicher Gebrauch des Töplitzer Wassers.

Als Bad wirkt es vorzüglich auf die Oberfläche der Haut, reiniget sie, belebt ihre Thätigkeit und die darunter liegenden Organe, öffnet die Mündungen der ausströmenden Gefäße und erzeugt dadurch eine größere Neigung zum Schweiße.

Die Wirkung des Bades beschränkt sich nicht allein auf die Oberfläche des Körpers, sondern sie dringt auch in das Innere desselben, indem die immer gleiche tellurische Wärme des Wassers den ganzen Körper durchdringt, die Gefäße aller Organe nebst den darin enthaltenen Säften ausdehnt, den Kreislauf beschleuniget, die aufreizenden Nerven beruhiget und überhaupt die Lebensthätigkeit erhöht. Da die Anfänge der lymphatischen Gefäße, welche nicht allein wässerige, sondern auch andere, die Haut berührende Stoffe aufnehmen, in den Hauptorganen überall angetroffen werden, so unterliegt es keinem Zweifel, daß dieses Badewasser auf dem Wege dieser Gefäße auch zu den innern Organen des Körpers gelangt, dort das Blut verdünnt, stockende Säfte in verschiedenen Eingeweiden und vorzüglich in jenen des Unterleibes beweglich macht und dieselben durch die Ausleerungs-Organen aus dem Körper führt.

Der bei dem Gebrauche des Töplitzer Bades so oft vorkommende Badeauschlag gibt von der thätigen Einwirkung desselben auf das Hautorgan einen überzeugenden Beweis, indem die Thätigkeit der Haut dadurch so sehr ge-

steigert wird, daß röthliche Punkte an einzelnen Stellen derselben entstehen, nach und nach in einander fließen und große rothe Flecken bilden, wodurch die Haut nicht allein gespannt, sondern auch schmerzhaft und geschwollen wird.

Da die körperlichen Gebrechen, wegen welchen das Bad besucht wird, hinsichtlich ihrer Natur und Dauer eben so verschieden sein können, als das Alter und das Temperament der damit behafteten Kranken verschieden ist, so fällt es von selbst in die Augen, daß hinsichtlich des Badgebrauchs eine allgemeine Regel, welche allen das Töplitzer Bad Besuchenden gleich angemessen wäre, nicht aufgestellt werden könne. Der Gebrauch des Bades muß demnach nach der Individualität des Kranken und seiner Krankheit eingerichtet werden, wozu nur der consultirte Arzt die entsprechende Anweisung geben kann.

Der bedeutende Grad der Wärme des Badewassers macht es rathlich, den Gebrauch des Bades mit einer kürzeren Zeit, z. B. einer halben Stunde zu beginnen, den Aufenthalt im Bade täglich um eben so viel Zeit zu verlängern, bis man das höchste Maß der Zeit erreicht hat, die man im Bade zubringen will. Mit einer ähnlichen Abnahme in dem Gebrauche des Bades soll auch dasselbe beschlossen werden. Wie lange täglich und ob zwei Mal des Tages gebadet werden soll, muß dem Urtheile des consultirten Arztes überlassen bleiben, welcher die tägliche Dauer des Bades mit Berücksichtigung der individuellen Verhältnisse des Kranken am besten zu bestimmen wissen wird.

Die ganze Dauer des Bades soll vorzüglich durch den Erfolg desselben bemessen werden. So wie es Badende gibt, für welche ein dreiwöchentlicher oder auch kürzerer Gebrauch des Bades allerdings genügt, eben so wird es Kranke geben, welche zu der Heilung oder Erleichterung ihres Uebels, indem es hartnäckig und vielleicht veraltet ist, eine längere Zeit bedürfen. Jene, welchen das Bad nicht gut anschlägt, werden besser thun, die Badezeit abzukürzen. Jedermann wird es einsehen, daß zur Beurtheilung solcher Verhältnisse und zur Berathung über manche Zufälle, welche dem Kranken während dem Gebrauche des Bades zustößen können, ein erfahrener, mit den Wirkungen des Bades vertrauter Arzt nothwendig ist, und daher in den Badeanstalten nirgends fehlen soll. Die in allen Badeanstalten eingeführte Regel, daß man sich nicht gleich nach der Mahlzeit oder nach dem Frühstück mit vollem Magen, sondern erst nach ganz vollendeter Verdauung in das Bad begeben soll, ist auch hier zu beobachten. Nach jedem Bade muß man sich wohl abgetrocknet und bedeckt in das Bett legen, um die Ausdünstung des Körpers, zu welcher dieser durch das Bad so sehr geneigt wird, zu unterhalten, und so lange in dem Bette zu bleiben, bis die Ausdünstung ganz aufgehört hat.

**Innerlicher Gebrauch des Töplitzer Wassers.**

Wird das Wasser zugleich in einem etwas reichlicheren Maße getrunken, so wird es auch hier durch seine Wärme und durch seinen Gehalt an salzigen Bestandtheilen, die in

dem Magen und in dem Gedärmcanal liegenden Unreinigkeiten auflösen, selbe zur Ausleerung vorbereiten, und indem es während seiner Passage durch den Gedärmcanal von den lymphatischen Gefäßen ebenfalls eingesaugt und in das Blutgefäß-System eingeführt wird, das Blut kräftig verdünnen, den Kreislauf desselben in den verschiedenen Organen des Unterleibes erleichtern, die in der Leber, der Milz, in dem Pfortader-Systeme, in den Nieren und in den Gedärmdrüsen stattfindenden Stockungen auflösen, selbe zu den Ausleerungs-Organen leiten, und auf diese Art beitragen, die Grundursache mancher schweren und hartnäckigen Krankheit zu entfernen. Badende, welche an Unterleibs-Krankheiten leiden, sollen daher nicht versäumen, den Versuch zu machen, das Töplitzer Badewasser zu trinken.

Was die Zeit betrifft, in welcher das Wasser getrunken werden soll, so muß eine solche gewählt werden, in welcher der Magen mit der Verdauung anderer Gegenstände nicht beschäftigt ist, folglich die Zeit vor dem Frühstück, oder zwischen dem Bade und dem Mittagessen, oder auch Nachmittags zwischen dem Bade und dem Abendessen.

Es wird nützlich sein, wenn während des Trinkens des Wassers eine leichte Bewegung gemacht werden kann. Hier wird noch bemerkt, daß eine große Quantität dieses Wassers nicht auf ein Mal getrunken werden soll, sondern, daß es zweckmäßiger sei, eine kleine Quantität, das ist: ein halbes Trinkglas auf ein Mal zu trinken, und dasselbe in angemessenen Zwischenräumen von einer Viertel- oder halben Stunde zu wiederholen. Auf solche Weise wird mancher Kranke mit Berücksichtigung seiner individuellen Verdauungskräfte das Quantum des zu trinkenden Wassers auf eine bedeutende Menge bringen können. Es leuchtet von selbst ein, daß, um die Trink- und Badecur zu verbinden und dieselbe in Ordnung fortsetzen zu können, der Badende das Bett morgens frühzeitig verlassen müsse.

### III. Umgebungen von Töplitz.

Wenn man sich von Töplitz nach Nordosten wendet, so gelangt man durch Obergradische, Numansdorf und Waltendorf (wo eine Brücke über den Gurkfluß die von Linzd führende Straße mit der von Töplitz ausgehenden verbindet), ferner durch noch einige andere Dörfer in zwei kleinen Stunden in das an beiden Seiten der Gurk gelegene freundliche, vormalige Kreisstädtchen Neustadt, welches vor dem J. 1783 Rudolfswerth hieß.

Südlich von Töplitz liegen die Ortschaften Untersuschitz (Dolejne Sušice), ferner Obersuschitz (Gorenje Sušice), Eichenthal (Dobindol), südwestlich Verdun, südlich auf einem Hügel Versnasela, in welcher letzteres Dorf man durch das Weingebirge Ljubanc gelangt.

Westlich von Töplitz führt die Straße durch ein Fichten-Waldchen bei Sela vorbei nach Unterthurn (Podturn), in dessen Nähe der Rossfether Meierhof ist, wo man im Sommer mit gutem Bier und mit andern Erfrischungen bedient werden kann. Etwas ober dem Dorfe Unterthurn

im Gehölze sieht man noch die Ruinen vom alten Schlosse Rosselk, hinter welchem eine Felsen-Vertiefung den Beschauer angähnt.

Die Gestalt des ehemaligen Schloßes Rosselk und dessen Umgebungen beschreibt Valvasor im VI. Buche, S. 471 und 472. Nun sind davon nur noch Ruinen vorhanden; von dem vor dem Schlosse angelegten Garten und dem tiefer gelegenen Weingarten ist nun keine Spur mehr; an deren Stelle ist gegenwärtig ein dichter Fichtenwald. Nur mehr eine Meierei ist tiefer unten nächst der von Unterthurn nach Linöb führenden Straße, deren Stallungen jedoch nach und nach verfallen. Diese Meierei, sammt den dazu gehörigen Wäldern, Wiesen und Feldern, gehört nun dem Fürsten v. Auersperg.

Von Töpliz in südwestlicher Richtung gelangt man in die Ortschaften Cerove, Großriegel, Ober- und Unterbuschitz, ferner in das hoch auf einem Berge gelegene Dörfchen Hrib. Nordwestlich von Töpliz führt die Straße durch die Ortschaften Mönchs Dorf (Mniskavas), Untergerhat (Podhosta), Auen (Loškavas) nach dem Schlosse Linöb (Soteska), welches beiläufig eine Stunde von Töpliz liegt.

Das Schloß Linöb und dessen Lage beschreibt Valvasor im XI. Buche, S. 9, 10 und 11. Er erwähnt S. 9, daß es zu seiner Zeit (um das J. 1680) Georg Sigm. Graf und Herr v. Gallenberg, Landes-Verweser und Verwalter in Krain, habe erbauen lassen, und hält es für das schönste Schloß von Krain. Seit dem J. 1743 gehört Linöb zu dem fürstlich v. Auersperg'schen Privateigenthume in Krain. Es wird zwar schon lange von dem Eigenthümer nicht bewohnt, wurde aber doch in neuerer Zeit bedeutend erweitert und verschönert. Unweit von Linöb, an der nach Seisenberg führenden Straße, steht man einen großen pyramidenförmig gebildeten Steinbauern, an dessen Stelle — nach Angabe des Valvasor — der letzte Herr v. Laas oder Laaser — von den Bauern erschlagen und begraben worden sein soll. Gegenüber am andern Ufer der Gurk, näher gegen Linöb, sind auf einer mit Fichten bewachsenen, felsigen Anhöhe die Ruinen des Schloßes Linöb, welches die Türken unter dem Namen „das grüne Schloß“ als ein schauerliches Gefängniß kannten, bis es im J. 1485 von Hermann Grafen v. Cilli erobert und zerstört wurde.

Zur Pfarre Töpliz gehörige Filialkirchen:

1. St. Crucis in Veršnaselo.
2. St. Rochi in Obersuschitz, wo jährlich am 16. August ein bedeutender Conkurs, als wie an einem gebotenen Feiertage stattfindet. Zu Folge einer daselbst angebrachten Inschrift ist diese Kirche erbaut worden im J. 1651, als: Johann Andreas v. Stämperg, Probst zu Rudolfs werth; Mathias Castellez, Pfarrer zu Töpliz (Parochus Thermensis); Johann Caspar Freiherr v. Preiner, Besitzer des Schloßes Lung, und Johann Adam Herr v. Gallenberg, Besitzer des Schloßes Linöb waren.

3. St. Ursula in Kleinriegel. (Das darneben liegende Dorf Kleinriegel, wo die Kirschchen frühzeitig reif werden, gehört in die Lokalie Pölandl).

4. St. Nicolai in Unterthurn.

5. St. Trinitatis in Cerove. (In der Nähe des Großriegler Weingebirges auf einer freundlichen Anhöhe).

6. St. Martini bei Auen in der Nähe von Linöb.

7. St. Antonii auf einer Anhöhe ober dem Dorfe Mönchs Dorf.

Weingärten haben die Töplizer Pfarrinsassen:

1. In Klutsch (Ključ) und Gabrije, in der Nähe bei Linöb ober der von Linöb nach Neustadt führenden Straße.

2. Im Weingebirge Strascha (Straža), gleichfalls ober der nach Neustadt führenden Straße, jedoch näher der genannten Stadt zu gelegen.

3. Im Weingebirge Rebro, hinter dem Dorfe Untersuschitz.

4. Im Ljubno-Weingebirge, auf dessen höchster Spitze ein in die Pfarre St. Michael bei Neustadt gehöriges Kirchlein steht, dem heil. Veit geweiht.

5. Im Weingebirge Ljubanc, zwischen Obersuschitz, Eichenthal und Veršnaselo.

6. Im Kleinriegler Weingebirge, unter dem Dorfe Kleinriegel.

7. Im Riegler Weingebirge hinter der Filialkirche St. Trinitatis in Cerove, und ober den Dörfern Cerove, Ober- und Unterbuschitz.

8. Neu angelegte unbedeutende Weingärten bei Obergradische, mit Ramen Dersije, und ober Unterthurn, genannt Lase.

In allen diesen Weingebirgen wächst zwar kein ausgezeichnetes, wohl aber ein gesunder Tischwein.

Gewässer:

1. Der Gurkfluß (Kerka), berühmt wegen seiner weltbekannten Krebsen; er bildet die nördliche Grenze der Töplizer Pfarre.

2. An den Gurkfluß mündet in der Nähe von Mönchs Dorf der Radoschiza-Bach (Radošica), der bei dem Dorfe Unterthurn, unterhalb Rosselk, entspringt, gleich bei dem Ursprung eine Mühle treibt und ein kaltes, gesundes Wasser führt, deßhalb sich auch in demselben herrliche Forellen vorfinden.

3. Gleichfalls in den Gurkfluß mündet der Bach Suschiza (Susica) bei Untergradische, der in den Höhlen zwischen Eichenthal, Verdun und Obersuschitz entspringt, in welchem sich auch — nach Angabe der dortigen Bewohner — der Proteus anguineus vorfinden soll. Dieser Bach fließt bei Ober- und Untersuschitz vorbei, dann mitten durch den Badeort Töpliz, nimmt allda die warmen Quellen als auch ein Paar kalte Quellen auf, und fließt bei dem Park vorbei bei dem Gurkflusse zu. Der Bach vertrocknet oft oberhalb Töpliz im Sommer gänzlich, schwillt aber nach einem etwas ergiebigen Regen bald wieder an, und treibt bei dieser

Gelegenheit zwei Mühlen. Auch wenn es in der Töplizer Pfarre nicht, — wohl aber in den Gottscheer Bergen geregnet hat, so schwillt der Bach an.

#### Grotten und Höhlen:

Nebst den Grotten, aus denen der Bach Susica entspringt, ist im Walde neben dem Kosselher Mästerhofe, zur linken Hand unweit von der, von dort nach Untergehal und Einöd führenden Straße, eine in den Berg hineinführende Grotte. Der Eingang in dieselbe ist ziemlich bequem, und man gelangt auf unebenem, nassem und lehmigten Boden, an dem auch häufig große Felsen den Zugang beschwerlich machen, durch hohe und niedere Hallen, von denen häufig Tropfsteine herabhängen, etwas über 30 Klafter weit, bis hier der Zugang sehr eng wird, und nachdem man sich hier beiläufig 4 Klafter weit sehr mühsam durch gearbeitet hat, wieder in eine geräumige Halle. Diese Grotte erstreckt sich in den Berg eine halbe Stunde weit.

Nicht weit vom Kosselher Eiskeller, hinter den Ruinen des alten Schlosses Kosselk, öffnet sich einen Büchschuß im Durchmesser weiter und 15 bis 20 Klafter tiefer, ein kesselförmiger Schlund, dessen Rand gegen Nordosten niedriger als in jeder anderen Richtung ist. Der Rand ist bis zur Mitte mit hohen Bäumen, dann mit Sträuchern bewachsen, und die immer mehr sich verengende Tiefe mit größeren und kleineren scharfkantigen Felsentrümmern bedeckt. Im Grunde sind vier Löcher, in denen ich noch am 20. August 1856 Eis gefunden habe.

(Sieh hierüber und über die folgende Eiskrotte das im J. 1856 im Druck erschienene: „Jahresheft des Vereines des krainischen Landes-Museums,“ S. 41 und 42).

Wenn man sich hinter Untergehal in die Gottscheer Waldungen begibt, so gelangt man, nachdem man ziemlich hoch hinangestiegen ist, neben dem auf einer Hochebene angebrachten sogenannten Fürstentische, nach drei Stunden in die eine Viertelstunde vom Gottscheer-Dorfe Kuntische entfernte sogenannte Eiskrotte im Hornwalde, Ledina jama v rogu, welche leicht zugänglich, bei 60 Klafter hoch und bei 100 Klafter breit ist. Der Ueberblick derselben ist prachtvoll und überraschend; was man in der Adelsberger Grotte aus Kalkstein gestaltet sieht, sieht man hier — so weit das Auge reicht, häufig von Eis. Viele Klafterlange Eiszapfen von den wunderbarsten Gestaltungen hängen von der hohen Wölbung herab, und das immerwährend abtropfende Wasser bildet von unten auf einen Keil des wasserklarsten Eises. Zuweilen schließen sich die herabhängenden Eismassen an den untern Block, und bilden dadurch die klarsten, alle Vorstellung übertreffenden Eiszäulen. Viele derselben fallen wegen ihrer eigenen Schwere zu Boden und zertrümmern; neue Massen bilden sich von oben herab, das abtropfende Wasser umzieht die Trümmer, und der aufstrebende Keil wird immer unregelmäßiger. Von der ganzen Tiefe der Grotte nach aufwärts gesehen, bilden diese Gebilde förmliche Eishügel, und das über die Trümmer abfließende, tropfenweis frierende Wasser gleicht einem erstarrten Wasserfalle.

Es soll darin in den heißen Monaten mehr Eis vorhanden sein, als in den kühlen Grotten, was wohl daher kommt, daß der, der unmittelbaren Einwirkung der Sommerwärme bloßgestellte Schnee durch sein langsames Schmelzen in der Grotte einen immer geringeren Temperaturgrad hervorbringt.

(Vgl. „Mlyr. Blatt“ Nr. 28, de 1829.)

In einer kleinen Entfernung von Waltendorf, gegen Südosten, sind unweit von einander im Felde zwei kesselförmige Vertiefungen: die nähere Joshefova Jama, die etwas entferntere aber Karlovcova Jama genannt. Sie sind in einer Tiefe von 2 Klaftern mit Wasser angefüllt, welches mit dem nicht weit davon vorbeischießenden Gurkflusse in Verbindung steht.

Weiter südöstlich von Waltendorf im Felde neben dem Weiler v Petaneh, in der Pfarre St. Michael bei Neustadt, ist eine Grotte, welche häufig mit Wasser angefüllt und deswegen selten zugänglich ist. Dieselbe war in dem heißen Sommer des Jahres 1834 und etwa 10 Jahre später zugänglich. Man gelangt durch einen kesselförmigen Eingang, in der Tiefe von mehreren Klaftern, zu einem in gerader Richtung unter der Erde fortführenden Wege, und nach einer Strecke von mehr als 50 Klaftern zu einem Wasser, in welchem viele Proteus anguineus vorgefunden werden.

#### Berge und Wälder:

Die Pfarre Töpliz hat zwar keine bedeutenden Berge, wohl aber Hügel und kleinere Anhöhen. Unter diesen ist:

1. Der Bransovza-Berg, an dessen nordwestlichem Ende das freundliche Kirchlein des heil. Antonius steht.
2. Der Bergrücken, der sich hinter Töpliz erhebt, von Obergradische bis gegen Versnaselo reicht, zum Theil mit Nadel-, zum Theil mit Laubholz, zum Theil mit Weinreben bepflanzt ist, bei Gradische den Namen Hrib, dann aber den Namen Osredok führt.
3. Der Hügel Cerove, mit der Kirche St. Trinitatis.
4. Das Riegler- und Kleinriegler-Weingebirge.
5. Der Berg Hrib, mit dem Dorfe gleichen Namens.
6. Der Park ganz in der Nähe von Töpliz, und
7. Der Bergrücken unter Kosselk.

Wohl aber haben die naheliegenden Winöder und Gottscheer Berge eine nicht unbedeutende Höhe, von welcher man schöne Fernsichten genießt.

Entfernung der Ortschaften der Pfarre Töpliz vom gleichnamigen Badeorte, nach Stunden:

Von Töpliz nach Obergradische eine Viertelstunde, — nach Mönchsöd, Sela und Untergradische, eine halbe Stunde; — nach Untergehal, Auen, Suchor, Untertburn, Zerouz und Untersuschitz drei Viertelstunden; — nach Oberch, Kosselk, Großriegl, Unterbuschinz und Seltische eine Stunde; — nach Oberbuschinz und Obersuschitz 1½ Stunde; — nach Verdun und Eichenthal 1¾ Stunden; — nach Hrib und Versnaselo zwei Stunden.

Entfernung anderer Orte Unterkrains vom  
Badeorte Töplitz, nach Meilen: —  
Von Töplitz nach Waltendorf eine halbe Meile; —  
nach Münd (Pfarre) und Pöland (Cofalie im Gottschee'schen)  
 $\frac{5}{8}$  Meile; — nach Hof (Eiſenfabrik ſeit 1796) eine  
Meile; — nach Neuſtadt  $1\frac{1}{8}$  Meile; — nach Tſchernofchnitz  
(Pfarre)  $1\frac{1}{2}$  Meile; — nach Seifenberg (Markt)  $1\frac{1}{2}$   
Meile; — nach Semtſch (Pfarre) zwei Meilen; — nach  
Tſchernembl (Stadt) und Möttling (Stadt) drei Meilen;  
— und nach der Stadt Gottſchee  $3\frac{1}{2}$  Meile.

#### IV. Anhang:

##### Genealogie der Auersperge.

Da in dieſer Abhandlung mehrere Fürſten v. Auers-  
perg genannt ſind, und da ſowohl dieſelben als ihre Vor-  
ältern in mancher Beziehung in der Geſchichte Krain's eine  
bedeutende Rolle ſpielten und noch jetzt der Fürſt v. Auers-  
perg im Lande wegen ſeiner Erbämter und wegen ſeines  
bedeutenden Grundbeſitzes im großen Anſehen ſteht, ſo dürfte  
es hier nicht überflüſſig ſcheinen, folgende Genealogie der  
Edlen, Freiherren, Grafen und Fürſten von  
Auersperg anzuführen:

Adolf I. Edler v. Auersperg, der erſte gemein-  
ſchaftliche Stammvater der Fürſten und Grafen v. Auers-  
perg, lebte um das J. 1060.

Conrad I., Sohn Adolfs I., geb. 1035, vermählt mit  
Barbara v. Finkhenſtein, ſtarb im J. 1081.

Conrad II., Sohn Conrads I., geb. 1068, vermählt  
im J. 1083 mit Katharina Freiin v. Sonegk, ſtarb im  
J. 1107 und wurde in Reifnitz begraben.

Piligrin I., Sohn Conrads II., geb. 1096, ſtarb  
im J. 1160.

Piligrin II., Sohn Piligrin's I., geb. 1120, ver-  
mählte ſich im J. 1142 mit Sofie v. Herzogburg, und  
ſtarb im J. 1181. Seine Tochter Sofie ward die Gemalin  
Gebhard's IV., Grafen v. Sulzbach, und dadurch mit den  
weſt- und oſt-römiſchen Kaiſern anverwandt.

Adolf II., Sohn Piligrin's II., geb. 1143, vermählte  
ſich im J. 1160 mit Katharina v. Falkenberg, und baute  
das Schloß Auersperg wieder auf.

Ottoman, Sohn Adolfs II., geb. 1161, vermählt  
im J. 1190 mit Eliſe v. Sonegk.

Engelbert, Bruder Ottoman's, zog im J. 1194 mit  
Leopold VI., Herzoge von Oeſterreich und Steiermark, in  
das heilige Land und kam dort um.

Johann I., Sohn Engelbert's, geb. 1192, vermählte  
ſich mit Clara v. Fuſchenthal, und ſtarb im J. 1246.

Herward I., Sohn Johann's I., geb. 1230, Vater  
von 7 Söhnen und 4 Töchtern. Er erſcheint in dem am  
8. Mai 1249 vom Herzoge Bernhard ausgefertigten Stifts-  
briefe des vormal. Ciſterziener-Kloſters Maria-Brunn bei  
Landſtraß als Zeuge mit dem Weiſage: Nobilis puer de  
Awersperch.

Herward II., erſtgeb. Sohn Herward's I., geb. 1252,  
vermählt 1276 mit Eliſabeth v. Winden; ſtarb 1304.

Johann II., Sohn Herward's II., geb. 1284, vermählt  
mit Gymburgis v. Scheyrbek; ſtarb im J. 1353.

Manhthalmus, Sohn Johann's II., geb. 1318, ver-  
mählt 1336 mit Anna v. Kagenſtein; ſtarb den 3. Febr. 1385.

Theobald I., älteſter Sohn des Manhthalmus, geb. am  
12. October 1362, vermählt 1397 mit Urfula v. Liechtenegg;  
ſtarb 1423.

Engelhard I., Sohn Theobald's I., Stamme-  
vater der nachherigen Fürſten v. Auersperg,  
geb. 1404, vermählt 1440 mit Scholaſtica v. Königsberg,  
oberſter Erbkämmerer in Krain und der windiſchen Mark 1460;  
ſtarb zu Szamabor am 18. November 1466, und wurde im  
Kloſter Sittich beſtattet. — Sein Bruder Volcard (VI.),  
vermählt mit Barbara v. Wilhaus aus Steiermark, geſt.  
1451, beſtattet zu St. Gantian bei Auersperg — wurde  
Stifter der gräflichen Linie v. Auersperg und Schönberg,  
welche mit dem Grafen Wilhelm ſchon zu Anfange des  
17. Jahrhunderts ausſtarb.

Pancratius II., älterer Sohn Engelhard's I., geb.  
1441, Truchſeß Kaiſers Friedrich IV., vermählt 1459 mit  
Anna, Tochter des Trojanus, Grafen v. Frangipani aus Croa-  
tien, Erbauer des Schloſſes Stadliſchek, Vater von 13 Kin-  
dern; ſtarb im J. 1496. — Sein jüngerer Bruder Wol-  
card (VII.) ſtiftete die noch blühende öſterreichiſche Linie der  
Grafen v. Auersperg.

Trojanus, Sohn des Pancratius II., geb. im  
J. 1493, Erbkämmerer in Krain und der windiſchen  
Mark, vermählt 1520 mit Anna v. Eck, ließ ſeit dieſer  
Zeit das im März 1511 während eines Erdbebens in Ruinen  
zerfallene alte Schloß Auersperg wieder aufbauen, zeich-  
nete ſich im J. 1529 bei der erſten Belagerung Wien's  
durch die Türken aus, und wurde deſſhalb in den Frei-  
herren-Stand erhoben — zeugte 9 Kinder und ſtarb  
im J. 1540.

Herward III., oder Heribert Freiherr v.  
Auersperg, Sohn des Trojanus, geboren zu Wien am  
11. Mai 1528, vermählte ſich im J. 1549 mit Maria Chri-  
ſtina Freiin v. Spaur, war oberſter Kämmerer, Erblande-  
marſchall und ſeit 1566 Landeshauptmann von Krain; fiel  
in der Schlacht gegen die Türken bei Budascho am 22. Sep-  
tember 1575; ſein Kopf wurde ihm abgehauen, ſein übriger  
Leichnam aber in Laibach bei den Auguſtinern beſtattet.

Chriſtof Freiherr v. Auersperg, Sohn Her-  
ward's III., geb. am 27. October 1550, Herr auf Schön-  
und Seifenberg, oberſter Kämmerer und Erblandmarſchall,  
vermählte ſich am 4. October 1573 zu Wien mit Anna Freiin  
v. Malzahn, im J. 1589 mit Eliſabeth v. Thunhau-  
ſen, und ſtarb als Landes-Verweſer von Krain am Schloß-  
berge zu Laibach, 14. Mai 1592. Sein älterer Sohn  
Herward (geb. 4. October 1574, oberſter Kämmerer, Erb-  
landmarſchall und Landes-Verweſer von Krain, geſtorben zu  
Laibach am 24. März 1618, beſtattet in der Schloßkapelle



zu Auersperg) pflanzte die freiherrliche und nachher gräfliche Linie v. Auersperg fort, welche noch heut zu Tage unter dem Namen der gräflichen im Besitze der Erblandmarschall-Würde und des Stamm-Schlusses Auersperg ist; der zweite Sohn **Weißhard** starb ledig im J. 1607, alt 32 Jahre; von dem dritten Sohne **Theodorich** stammen aber die gegenwärtigen Fürsten v. Auersperg ab.

**Theodorich** Freiherr v. Auersperg, dritter Sohn **Christof's**, geb. 1578, Erbland-Kämmerer und Erblandmarschall in Krain und der windischen Mark, Landes-Verwalter 1626, Landes-Verweser 1628, wurde im J. 1630 in den Reichsgrafen-Stand erhoben, erbt die Güter der ausgestorbenen Schönburg'schen Linie, zeugte mit der **Sibonia**, geborne v. Grafenberg, fünf Söhne und starb am 25. August 1634. Sein ältester Sohn **Wolfg. Engelbert**, geb. am 22. Dec. 1610, wurde im J. 1638 Präsident der Landes-Verordneten, 1646 Landes-Verwalter, 1649 Landeshauptmann von Krain, 1660 kais. geheimer Rath, und starb reich an Verdiensten im ledigen Stande zu Laibach 1673, alt 63 Jahre; der dritte Sohn, **Johann Weißhard**, wurde aber erster Reichsfürst v. Auersperg.

1) **Johann Weißhard**, Graf und erster Reichsfürst v. Auersperg, dritter Sohn **Theodorich's**, geb. am 11. März 1615, vom Kaiser **Ferdinand III.** zum Ritter des goldenen Vlieses und obersten Hofmeister des röm. Königs **Ferdinand IV.** ernannt, und von diesem laut Schenkungsbriefes ddo. Regensburg 17. Sept. 1653 mit der Grafschaft **Wels** in Oberösterreich beschenkt, im J. 1653 auf dem Reichstage zu Regensburg in den Reichsfürsten-Stand mit Sitz und Stimme erhoben, und am 28. Februar 1654 zu Mainz im Fürsten-Collegium introducirt; befehlet im J. 1654 mit den Fürstenthümern **Münsterberg** und **Frankenstein** in Schlesiens, kaufte um das J. 1660 die gefürstete Grafschaft **Thengen** in Schwaben; verließ im J. 1669 auf kais. Befehl den Hof und begab sich in seine Grafschaft **Wels**, dann nach **Laibach**, wo er im J. 1673 den nach ihm so benannten Fürsten-Hof, in der Herrngasse Haus-Nr. 206, erbauen ließ; erbt im J. 1673 von seinem im ledigen Stande verstorbenen Bruder **Grafen Wolfgang Engelbert** die Grafschaft **Gottschée** und Herrschaft **Seisenberg**, welche er, nebst seinen übrigen Gütern, zu einem Fideicommiss machte, war übrigens auch oberster Erbkämmerer und Erbmarschall; starb auf seinem Schlosse **Seisenberg** in Krain am 5. Nov. 1677, alt 62½ Jahre, und wurde in der Familien-Grufte hinter dem Hochaltare der dormal. Franziskaner-Kirche bestattet. Im J. 1654 ließ er sehr schöne und nun sehr selten gewordene **Thaler** prägen, auf denen er sich nannte: Comes in Gotschee et Wels.

Gemalin: **Maria Katharina**, Tochter des **Georg Mathias** Grafen v. **Rosenstein**, gebar 7 Kinder; starb 16...

2) **Franz Carl**, zweiter Sohn des **Johann Weißhard** Fürsten v. Auersperg, geb. am 22. Nov. 1660, oberster Erblandmarschall und Obererbland-Kämmerer in Krain und der windischen Mark, kais. geheimer Rath und General-

Feldzeugmeister, brachte die von seiner Mutter-Bruder (gest. 1692) hinterlassenen gräflich **Rosenstein'schen** Stammgüter und Lehnen in Oesterreich im J. 1704 an seine Familie; erbt von seinem im J. 1706 ohne männliche Erben verstorbenen ältern Bruder **Ferdinand** die Fürstenthümer **Münsterberg** und **Frankenstein** in Schlesiens, wo er das neue Schloß aufbauen ließ, und begab sich von dort im J. 1710 nach Wien, wo er am 6. Nov. 1713 starb.

Gemalin: **Maria Theresia**, Tochter des **Carl Ferdinand** Grafen v. **Rappach**, geb. 1660, vermält am 25. Febr. 1685, Witwe 1713, wurde im J. 1714 Obersthofmeisterin der regierenden Kaiserin **Elisabeth Christina**, und starb am 21. Jänner 1741.

3) **Heinrich Josef Johann**, zweiter Sohn des **Franz Carl** Fürsten v. Auersperg, geb. am 24. Juni 1697, Ritter des goldenen Vlieses, Großkreuz des königl. ungarischen St. Stefan-Ordens, Obrist-Erblandmarschall und Erbkämmerer im Herzogthume Krain und der windischen Mark u., Oberstallmeister bis 1765, hernach Obrist-Kämmerer bis 1775; starb am 9. Febr. 1783 zu Wien. Von ihm gibt es Ducaten und Thaler vom J. 1762.

Gemalin: 1) **Maria Dominika Magdalena**, Tochter des **Johann Adam** Fürsten v. **Lichtenstein**, geb. 1698, vermält am 21. Mai 1719; starb am 3. Juni 1724.

2) **Maria Franziska Antonia**, Tochter des **Johann Leopold** Fürsten v. **Trautsohn**, geb. am 11. August 1708, vermält am 7. Mai 1726, Sternkreuz-Ordensdame; starb am 2. April 1761.

4) **Carl Josef Anton**, erstgeb. Sohn des **Heinrich Josef Johann** Fürsten v. Auersperg erster Ehe, geb. am 17. Februar 1720, k. k. wirklicher Kämmerer; erhielt durch Diplom vom 11. Nov. 1791 den Titel: Herzog von **Gottschée**, und verkaufte im J. 1793 seine Fürstenthümer **Münsterberg** und **Frankenstein** an den König von Preußen; starb am 2. October 1800.

Gemalin: **Maria Josefa Rosalia**, Tochter des **Johann Wilhelm** Fürsten v. **Trautsohn**, geb. am 26. August 1726, vermält am 26. Mai 1744, Sternkreuz-Ordensdame; starb 17...

5) **Wilhelm**, Sohn des Fürsten **Carl Josef Anton**, geb. am 9. August 1749, k. k. wirklicher Kämmerer, k. k. General-Major 1790, quittirte 1794; starb zu Prag am 16. März 1822. — Von ihm gibt es Thaler vom J. 1805.

Gemalin: **Leopoldine Franziska**, Tochter des **Vincenz** Grafen v. **Waldstein**, geb. am 8. August 1761, vermält im Februar 1776, Sternkreuz-Ordensdame; starb....

6) **Wilhelm**, ältester Sohn des Fürsten **Wilhelm**, geb. am 5. October 1782; starb am 25. Jänner 1827.

Gemalin: **Friederika Ludovika Wilhelmine**, geborne **Freiin v. Lentzschée**, geb. am 13. Februar 1791, vermält am 15. Februar 1810; Witwe 1827.

7) **Carl Wilhelm Philipp**, ältester Sohn des Vorigen, geb. am 1. Mai 1814, Fürst v. Auersperg, Herzog von **Gottschée**, gefürsteter Graf v. **Wels**, k. k. wirkl. Kämmerer und geheimer Rath, Ritter des goldenen Vlieses, Oberst-Erbland-Kämmerer und Oberst-Erblandmarschall in Krain und der windischen Mark.

Gemalin: **Ernestine**, geb. Gräfin v. **Festetitz** und **Tolna**, geb. am 27. Mai 1831, vermält am 18. August 1851, Palastdame der **Elisabeth**, Kaiserin von Oesterreich.

## Nachträgliche Bemerkungen

zum Aufsage:

### „Ueber die Mithras-Grotte bei Tschernembl.“

Von P. Sizinger.

1) Daß der Cultus des indisch-persischen Sonnen-Gottes Mithras in Innerösterreich zur Römerzeit überhaupt bekannt war, dafür zeugen die vielen aus jener Periode vorhandenen Denkmäler, welche sich auf diesen Cultus beziehen, und im Aufsage „Ueber die ältesten Bewohner Innerösterreichs“ (Jahrg. 1855, S. 61 und 62) aus verschiedenen Quellen vollständig zusammen gestellt sind. Darunter sind mit voller Schreibung des Namens: in Krain, der zu Treffen gefundene Altarstein: INVICTO MITHRAE P. Aelius Respectus, in der Sammlung des histor. Vereines befindlich (Mittheil. Jahrg. 1848, S. 88); in Kärnten, ein Denkstein von Glanegg: D. D. SOLI INVICTO MITHRAE; ein anderer von Glanegg: DEO INVICTO MITHRAE (Ankershofen, Geschichte von Kärnten, 1. Bd., S. 456 und 638); in Steiermark bei Rohitsch: Templum DEI SOLIS MIT. (Muchar, Geschichte der Steiermark, 1. Bd., S. 413, Gruteri Inscript. t. I. S. 35).

2) Daß der Mithras-Cultus vorzüglich in Grotten gefeiert wurde, bezeugt außer Anderem die zu Aquileja gefundene Inschrift: Pro salute T. Claudii Macronis Confer. Nor. Servil. SPELEVUM cum omni apparatu fecit; dann der Vers des heil. Paulinus von Nola:

Quid quod et Invictum Spelaea sub antra reconduat,  
Quemque tegunt tenebris, hunc audent dicere Solem.

(Muratori Thesaurus Inscriptionum t. I. S. 25 ff.; vergl. auch Norf's Mythologie, 10. Thl., 3. Hauptstück). Daß übrigens in der Ortschaft Rozanc bei Tschernembl keine eigentliche, nicht bloß an den Seiten, wie auch in der Höhe geschlossene Grotte, sondern nur eine schluchtähnliche, nach oben nicht geschlossene Vertiefung vorhanden ist, dieß kann billig nicht in Ausschlag gebracht werden, da dem geheimnißvollen Cultus auch hiermit hinlänglich gedient war, sobald die Vertiefung, wie noch gegenwärtig, mit schattigen Bäumen bedeckt war.

3) Daß die vom Herrn Volčič eingesehene, vom Schreiber dieses in größerem Maßstabe gegebene Darstellung des zu Rozanc befindlichen Relief-Bildes vollkommen getreu ist, dafür bürgt die von Ersterem zwei Mal gemachte genaue Untersuchung des Denkmals, wobei die Gestalten und die Maße genau bis in's Einzelne beschrieben und bezeichnet worden. Daß Herr Volčič eine vom Schreiber dieses mitgetheilte Abbildung der Mithras-Mysterien vor Augen gehabt hat, dieß macht der Treue der gegebenen Darstellung keinen Eintrag; denn die Abbildung sollte nur zur Richtschnur bei der Untersuchung dienen, was bei einem weniger bekannten Gegenstande nicht anders sein konnte;

übrigens ist die Stellung der Gestalten in jener Abbildung eben etwas abweichend gewesen im Vergleiche mit dem in besagter Grotte befindlichen Relief-Bilde, was für die Treue der Darstellung um so mehr spricht. Daß das besagte Relief-Bild übrigens eben eine Darstellung der Mithras-Geheimnisse enthält, dafür zeugen alle ausführlicheren mythologischen Schriften und Abbildungen; denn dieses Bild ist bei den Alten im eigentlichen Sinne stereotyp. (Man vergleiche unter Andern: Montfaucon, griechische und römische Alterthümer im Artikel „Mithras;“ Norf, Mythologie aller Völker, 10. Thl., 3. Hauptst.: Zoroaster's Lehre, wo der Mithras-Dienst ausführlicher beschrieben ist; beide Schriften befinden sich in der Vereins-Bibliothek). Der Stier auf den Abbildungen stellt eben die Sonne oder das Sonnen-Jahr vor; die Tödtung desselben ist das Symbol des Jahres-Endes, die Angriffe von Hund, Schlange und Scorpion deuten auf die allmähliche Abnahme des Jahres; im Alt-Indischen hat das Sternbild der Zwillinge eine Schlange, und neben dem Scorpion einen Hund. (Norf, Mythologie, 10. Thl., 1. Hauptstück).

4) Daß die Siglen D. I. M. zu lesen sind als Deo Invicto Mithrae, und nicht als Deo Jovi Maximo, dafür spricht erstlich eben das unter der Inschrift befindliche Relief-Bild, welches nach Allem nur eine Darstellung des Mithras-Dienstes bildet; nicht nur der Stier mit der ihn tödtenden Mannsperson, sondern selbst die zu Seite stehenden, Jackeln tragenden Figuren entsprechen ganz den auch anderwärts gefundenen Mithras-Bildern. Dann spricht für diese Lesung die mehrmals vorkommende volle Schreibung Deo Invicto Mithrae, wie sie auf den schon oben angeführten, dann auch auf andern zu Rom und Lyon (Gruteri Inscript. t. I. S. 33) gefundenen Inschriften erscheint. Endlich ist dieß die allgemeine Annahme der Erklärer alter Inschriften. Gruter stellt die Inschrift D. S. I. M. etc. unter die den Apollo-Mithras betreffenden; Ankershofen, und schon vor ihm Eichhorn, lesen die zu Karnburg, Lanzenberg und St. Veit in Kärnten gefundenen, mit D. I. M. beginnenden Inschriften auf gleiche Art, wobei zu erwähnen ist, daß zu Lanzenberg gleichfalls Abbildungen der Mithras-Geheimnisse gefunden worden. (Eichhorn, Beiträge II., S. 74; Ankershofen, Geschichte von Kärnten, 1. Bd., S. 506, 578 und 579); Terstenjak nimmt die gleiche Lesung ohne weitere Frage an (Novice, „Starozg. pomenki.“ Jahrg. 1853, S. 103); Muratori ist eines Theiles zweifelhaft, doch stellt er die betreffende Inschrift D. I. M. Exsuperat. etc. nicht unter jene, welche sich auf Jupiter beziehen, sondern unter die, welche die Isis und den Mithras betreffen, und liest zunächst Deae Isidi Matri, jedoch nur vermuthungsweise (Thesaurus inscript. t. I. S. 40 ff.). Diese Deutung hindert nicht, die Lesung Deo Invicto Mithrae als die bessere anzunehmen, da einerseits der Mithras-Dienst früher weniger durchforscht war, andererseits Innerösterreich allein mehr Mithras-Steine aufweist, als Gruter und Muratori im Ganzen gekannt haben.

Die vorstehenden Bemerkungen werden genügen, die in der monatlichen Versammlung der Vereins-Mitglieder am 5. Februar angeregten Zweifel zu heben.

## Protocoll

der

### General-Versammlung des historischen Vereines für Krain

am 5. März 1857.

Vorsitzender:

Herr Anton Freiherr v. Codelli.

Die Directions-Mitglieder:

Secretär Dr. G. H. Costa; Präfect E. Rebitsch;  
Professor Poklukar.

Die wirklichen Mitglieder:

Mois Cantoni; Dr. H. Costa; Museal-Custos Carl Deschmann; August Dimiz; Franz Eder; Professor Mojs Egger; Pfarrer Theodor Ludwig Elze; Carl v. Fischer, k. k. Major; Andreas Fleischmann; Eduard Gintl, Baudirector; Johann Jellenz; Vereins-Custos Anton Jellouschek; Dr. Ludwig Jleib; Professor Valentin Konschegg; Dr. Simon Ladinig; Professor Franz Metelko; Director Johann Nečásek; Domherr Johann Novak; Domherr Josef Pauschler; Johann Petritsch; Johann Rautner; Dr. Nicolaus Reher; Johann Samejs; Johann Strittar; Albert Trinker; Dr. Leo Wonzhina.

1) Der Herr Vorsitzende theilt ein Entschuldigungs-Schreiben des Herrn Ausschuß-Mitgliedes Doctor Ritter v. Stöckl mit, den dringende ärztliche Geschäfte an der Theilnahme der Versammlung hindern.

2) Der Herr Vereins-Director verlas nachstehenden statutenmäßigen Bericht:

Verehrte Herren!

„Ich eröffne die heutige Jahres-Versammlung des historischen Vereines für Krain mit einem Berichte, aus dem Sie, Verehrte, das Gebaren und den Bestand unseres vaterländischen Vereines während des abgelaufenen Jahres 1856 entnehmen wollen.

Vor Allem muß ich zu Ihrer Kenntniß bringen, daß Seine Excellenz unser allverehrter Herr Statthalter mich beauftragt hat, der verehrten Versammlung sein Bedauern auszudrücken, an den heutigen Verhandlungen wegen der nöthigen Vorbereitungen zum Empfange Ihrer kais. Hoheit der durchlauchtigsten Erzherzogin Sophie nicht theilnehmen zu können.

Mit Befriedigung kann ich Ihnen mittheilen, daß sich die Anzahl der wirklichen Vereins-Mitglieder im Laufe des Jahres 1856 von 284 auf 296 vermehrt hat. Im Verhältnisse sind auch die Beiträge gestiegen. Diese haben im vorigen Jahre 668 fl. 20 kr. betragen, während sie für das J. 1857 den Betrag von 717 fl. 30 kr. erreichen.

Auch bei unseren Sammlungen werden Sie in allen Fächern eine Vermehrung bemerken. An Druckwerken sind, theils dem krain. historischen Vereine verehrt, theils von diesem angeschafft worden, 120 Bände, so daß unsere Bibliothek nunmehr 3900 Bände zählt; an Urkunden sind 18 zugewachsen, und die numismatische Sammlung ist mit 74 Exemplaren vermehrt worden.

Der Rechenschafts-Bericht über die Geldgebarung in Einnahme und Ausgabe wird Gegenstand eines spätern Vortrages sein, mit dem zugleich das Präliminare pro 1857 behufs Ihrer Prüfung und Genehmigung vorgelegt wird.

Immer weiter wird der Kreis unseres Verkehrs mit den historischen und gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes. Sie werden mit Vergnügen erfahren, daß mit 64 solchen Gesellschaften der gegenseitige Schriften-Austausch stattfindet; ein erfreulicher Beweis der Thätigkeit des Vereines, so wie der freundlichen Theilnahme, die unseren historischen Mittheilungen geschenkt wird.

Im abgelaufenen Jahre haben wir einen schweren Verlust zu beklagen gehabt. Der thätige Geschäftsleiter Dr. Klun ist aus unserer Mitte geschieden, indem er einem ehrenvollen Rufe als Director einer katholischen Lehranstalt in der Schweiz folgte. Herr Dr. Ehbib Heinr. Costa hat über eine Einladung der Vereins-Direction die Geschäftsleitung mit dankenswerther Bereitwilligkeit provisorisch übernommen, und diese mit eben so großem Eifer als Umsicht fortgeführt. Es tritt somit zur definitiven Besetzung des fraglichen Postens eine Neuwahl ein, welche Sie später vornehmen wollen.

Den Vereins-Statuten gemäß hat auch mit Ende des Jahres 1856 der Vereins-Director und ein Mitglied der Direction auszutreten. Ich werde die Ehre haben, Sie zur Vornahme auch diesen Wahlen später einzuladen.

Zum Schlusse habe ich Ihnen noch mitzutheilen, daß das k. k. Finanz-Ministerium, über ein Einschreiten der Vereins-Direction, dem histor. Vereine für Krain die Postporto-Befreiung für seine Correspondenz mit den k. k. Behörden bewilliget hat, daß sich die Direction jedoch in Berücksichtigung des Umstandes, als gerade die Correspondenz mit den Vereins-Mandataren die meisten Auslagen verursacht, veranlaßt fand, die Bitte an die genannte hohe Behörde um Ausdehnung dieser Befreiung auf die Correspondenz mit den Vereins-Mandataren zu stellen, worüber jedoch die Erledigung gewärtiget wird.“

3) Der Herr Vereins-Cassier verlas die Jahres-Rechnung pro 1856 und das Präliminare pro 1857.

**R e c h n u n g**

über die Empfänge und Ausgaben des historischen Vereines für Krain seit 1. Jänner 1856 bis Ende December 1856.

**E m p f ä n g e :**

- 1) Rechnung zu Ende des Solarjahres 1855:
  - a. An barem Cassa-Reste 164 fl. 40 fr.
  - b. „ Sparcasse-Büchel Nr. 16.591 151 „ 29 „
  - c. „ Activ-Rückständen 147 „ 30 „ 463 fl. 39 fr.
- 2) Interessen von dem Sparcasse-Büchel seit 1. Jänner bis Ende December 1856 . . . 6 „ 6 „
- 3) An vorgeschriebenen Beiträgen pro 1856 600 „ — „
- 4) An rückständigen, bereits außer Vorschreibung gebrachten Beiträgen . . . 15 „ — „
- 5) An Beiträgen von im Laufe des Jahres dem Vereine beigetretenen Mitgliedern und an Diploms-Taxen . . . 117 „ 30 „
- 6) Erlös für je ein verkauftes Exemplar des „Archives“ und „Denkbuches“ . . . 1 „ 30 „

Summe der Empfänge 1203 fl. 45 fr.

**A u s g a b e n :**

- 1) Für Kanzlei-Erfordernisse, Postporto und Diploms-Stämpel . . . 70 „ — „
- 2) „ Druck der Vereins-Mittheilungen und des Diplomatariums . . . 243 „ 30 „
- 3) „ Beheizung 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Klafter Holz . . . 14 „ 43 „
- 4) „ Buchbinder-Arbeiten . . . 17 „ 15 „
- 5) „ angekaufte Werke . . . 10 „ — „
- 6) „ Honorare für literarische Beiträge . . . 30 „ — „
- 7) „ voranschüssweise Abschlagszahlung auf die Druckrechnung des von Dr. Klun herausgegebenen „Archives“ für die Landesgeschichte von Krain . . . 100 „ — „
- 8) „ zwei neu angeschaffte Bücher-Kästen aus weichem Holze . . . 20 „ — „
- 9) „ Custos-Honorar . . . 120 „ — „
- 10) „ Diener-Lohn . . . 60 „ — „

Summe der Ausgaben 685 fl. 28 fr.

Wenn von dem Empfange pr. 1203 fl. 45 fr. die ausgewiesenen, mit 36 Quittungen belegten Ausgaben pr. . . . . 685 „ 28 „

abgezogen werden, so zeigt sich mit Schluß des Jahres 1856 ein Activ-Rest von . . . . . 518 fl. 17 fr., von welchem jedoch wieder mehrere uneinbringliche Jahres-Beiträge stillschweigend aus dem Vereine ausgetretener Mitglieder, im Betrage von . . . . . 22 fl. 30 fr. abgeschrieben werden müssen, wornach sich der eigentliche Activ-Rest zu Ende des J. 1856 auf 495 „ 47 „ vermindert, und seine Bedeckung findet:

- In dem barem Cassa-Reste . . . . . 148 „ 42 „
- „ Sparcasse-Büchel Nr. 16.591 157 „ 35 „
- An Activ-Rückständen . . . . . 189 „ 30 „

Summe dem Activ-Reste gleich 495 fl. 47 fr.

Das Geld-Journal und die Rechnungs-Documente erliegen in dem Vereins-Local zur Einsicht bereit, und es steht nach S. 29 der Vereins-Statuten jedem Herrn Mitgliede frei, während der nächsten acht Tage allfällige Bemerkungen über die Rechnung schriftlich der Direction mitzutheilen.

Mit dem Abschlusse der schon vor drei Jahren versprochenen Rechnung bezüglich des vom Herrn Dr. Klun herausgegebenen „Archives“, dessen Reinertrag der Herr Verfasser dem Vereine gewidmet hat, glaubt die Direction noch immer in der Hoffnung eines größeren Absatzes zögern zu dürfen; sollte sie jedoch in dieser Erwartung getäuscht werden, so steht dem Vereine ein Verlust von mehr als 300 fl. bevor.

**P r ä l i m i n a r e**

über die Empfänge und Ausgaben des historischen Vereines für Krain für das Solarjahr 1857.

**E m p f ä n g e :**

- 1) An barem Cassa-Reste vom J. 1856 . . . 148 fl. 42 fr.
- 2) „ Activ-Rückständen . . . . . 189 „ 30 „
- 3) „ vorgeschriebenen Beiträgen pro 1857 von 290 Mitgliedern . . . . . 701 „ 30 „

Summe der Empfänge 1039 fl. 42 fr.

**A u s g a b e n :**

- 1) Auf Kanzlei-Erfordernisse, Postporto und Diploms-Stämpel . . . . . 80 fl. — fr.
- 2) „ Druck- und Lithografie-Kosten . . . 300 „ — „
- 3) „ Buchbinder-Arbeit . . . . . 20 „ — „
- 4) „ Beheizung der Vereins-Localitäten . . . 20 „ — „
- 5) „ Custos-Honorar . . . . . 120 „ — „
- 6) „ Diener-Lohn . . . . . 60 „ — „
- 7) „ ratenweise Abzahlung der rückständigen „Archives“-Druckkosten . . . . . 100 „ — „
- 8) „ unvorhergesehene Auslagen . . . . . 70 „ — „

Summe der Ausgaben 770 fl. — fr.

Wenn von dem Empfange pr. 1039 fl. 42 fr. die Ausgaben mit . . . . . 770 „ — „

abgezogen werden, so zeigt sich am Ende des Solarjahres 1857 ein anzuhoftender Ueberschuß von . . . . . 269 fl. 42 fr.

4) Der Vereins-Secretär verliest einen Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen des Vereines im J. 1856 (der demnächst auch in diesen Mittheilungen zum Abdrucke gebracht werden wird).

Derselbe referirte ferner über das Diplomatarium und beantragte in Rücksicht des Mangels von wissenschaftlich geordneten Materials; in fernerer Rücksicht der Schwierigkeit der dießfälligen Arbeiten, welche die ganze Kraft und Zeit eines Mannes in Anspruch nehmen würden, und in

Rücksicht des für die Mittheilungen so reichlich vorliegenden Stoffes:

1. Die vorläufige Siftirung der Herausgabe des Diplomatarium's; 2. dagegen werde die Direktion ermächtigt, dem Sekretär eine wissenschaftliche Commission zur Sammlung und Vorbereitung von Urkunden für das Diplomatar zur Seite zu setzen; 3. die beim Diplomatar ersparten Druckkosten werden aber auf Erweiterung der Mittheilungen verwendet, welche Anträge nach kurzer Discussion ohne Widerspruch angenommen wurden.

Oberamts-Director Costa beantragte, daß zur Schonung der ohnehin mißlichen Finanzen des Vereins, die bereits gedruckten Urkunden, wie z. B. bei Balvasor, in der Landeshandveste u. s. f., nicht wieder abzudrucken, sondern vielmehr so wie die vom historischen Vereine noch zu sammelnden und im Originale oder in Abschrift aufzubewahrenden Urkunden in einem herauszugebenden Regestenbuche nach Art der vom Ritter v. Chlumetzky herausgegebenen „Regesten der Archive im Markgraenthume Mähren“ in Regestenform genau exzerpirt werden solle, wobei anzuführen wäre, wo sich die Urkunde aufbewahrt oder bereits abgedruckt befindet.

Hierüber entspann sich aus Anlaß der entgegengesetzten Meinung des Herrn Pfarrer Elze eine Debatte, wobei der Antragsteller vom Vereins-Sekretär, Herr Elze aber vom Vereins-Director, dann dem hochw. Herrn Domprobste Dr. Simon Ladinig und dem Herrn Baudirector Gintl unterstützt wurde und welche durch den allseitig beifällig aufgenommenen Vorschlag des Herrn Professors Kunschegg beendet wurde: es möge — da die vorläufige Siftirung der Herausgabe des Diplomatar's ohnedem beschloßen sei, und in einem Jahre auch die dießfälligen Gutachten der obererwähnten Commission vorliegen werden — die definitive Beschlußfassung über den Antrag Dr. H. Costa's vertagt werden.

Der Vereins-Sekretär beantragte hierauf, in Anbetracht des geringen bisherigen Absatzes und des drohenden Verlustes von an 400 fl., den Verkauf des Archiv's von Klun um den herabgesetzten Preis von 1 fl. und für Vereinsmitglieder und Studirende um 30 fr., welcher Antrag allseitig angenommen und zugleich festgesetzt wurde, sich dießfalls an die Gymnasial-Directionen der Nachbarländer schriftlich zu verwenden.

5) Zum Vereins-Director wurde Freiherr v. Codelli, zum Sekretär Dr. G. H. Costa, und zum Ausschuß-Mitgliede Dr. v. Stöckl per acclamationem wieder gewählt.

6) Wahl von Ehren- und correspondirenden Mitgliedern:

I. Ueber Antrag des Herrn Vereins-Directors Baron Codelli: Seine Excellenz der Herr Minister des Innern, Freiherr v. Bach, als Ehrenmitglied.

II. Ueber Antrag des Herrn Dr. H. Costa: Seine Excellenz der Herr Minister der Finanzen, Freiherr v. Brucl, als Ehrenmitglied; Herr Dr. J. W. Frei-

herr v. Reden in Wien, Vice-Präsident der k. k. geographischen Gesellschaft; Herr Simony, Professor der Geografie an der Universität in Wien; Herr J. Löwenthal, Redacteur der „Triester Zeitung“, Verfasser der „Geschichte von Triest“, in Triest — alle drei als correspondirende Mitglieder.

III. Ueber Antrag des Herrn Pfarrers Elze: Seine Excellenz der Herr Minister des Handels, Ritter v. Loggenburg, als Ehrenmitglied.

IV. Ueber Antrag des Herrn Professors Kunschegg: Herr Ignaz Drozen, Pfarrer in Praxberg, Verfasser der „Celska Cronika“ u., als correspondirendes Mitglied.

V. Ueber Antrag des Vereins-Sekretärs Dr. G. H. Costa: Seine Excellenz Alexander Freiherr v. Humboldt in Berlin; Herr W. Haidinger, k. k. Sectionsrath, Präsident der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien — beide als Ehrenmitglieder, alle aber per acclamationem gewählt.

7) Herr Dr. H. Costa hielt nachstehenden Vortrag:

„Im September d. J. findet, wie es aus der bereits ergangenen öffentlichen Kundmachung bekannt ist, der dritte europäische statistische Congress, und zwar in Wien, Statt; der erste wurde im J. 1853 zu Brüssel, der zweite im vorigen Jahre zu Paris abgehalten, wo Oesterreich durch den k. k. Herrn Sections-Chef und Director der administrativen Statistik, Freiherrn v. Czörnig, so glänzend repräsentirt wurde. Da es in mehrfacher Hinsicht von hervorragendem Interesse ist, daß bei dem dießjährigen Congress in Wien eine möglichst zahlreiche und gewichtige Vertretung des österreichischen Kaiserstaates stattfinde, erließ der rühmlichst bekannte Gelehrte und Vice-Präsident der geographischen Gesellschaft in Wien, Dr. Freiherr v. Reden, als Mitinhaber des statistischen Congresses, an mich die Aufforderung, alle Diejenigen in unserem Vaterlande, welche sich mit der Statistik beschäftigen, zu einer thätigen Betheiligung an den Verhandlungen des Congresses einzuladen, und ist der Freiherr Dr. v. Reden nicht nur bereit, in Ansehung der Wahl des Gegenstandes mit Rath und That an die Hand zu gehen, sondern bietet auch zu diesem Zwecke seine überaus reichhaltigen, geschichtlich-statistisch-volkswirtschaftlichen Sammlungen, worüber er mir das hier vorliegende gedruckte Repertorium eingeschickt hat, zur Benützung an. Ich ergreife die Gelegenheit unserer heutigen Versammlung, um zur Beherzigung der Aufforderung des Freiherrn v. Reden mit dem Beisatze einzuladen, daß der Bericht über die Beschlüsse des ersten statistischen Congresses im „Jahrbuche für Volkswirtschaft und Statistik“, von Otto Hübnert, 3. Jahrg., über den Zweck und die Aufgabe des statistischen Congresses Aufschluß gibt. Es ist zu wünschen, daß auch von Seite unseres engern Vaterlandes bei dem nächsten Congress, zumal, da er in der Residenzstadt der Monarchie sich versammelt, eine Theilnahme sich bethätige.“

8) Herr Pfarrer Elze bemerkte über die Redactions-Grundsätze des Vereins-Secretärs, ohne jedoch einen bestimmten Antrag zu stellen, „daß es im Rechte der Redaction der Mittheilungen des histor. Vereins liegen müsse — um dieselben besonders dem Auslande gegenüber möglichst vollkommen in die Welt treten zu lassen — die einlangenden Beiträge im Sinne und Interesse des Vereins zu streichen, ja die Aufnahme ganz abzulehnen, was insbesondere bei manchen Vorträgen der monatlichen Versammlungen am Plage sein dürfte.“ — Hierüber entspann sich eine lebhaftige Debatte, welche mit der Bemerkung der Herren Dr. W o n z h i n a und R e ä s e l endete, daß die General-Versammlung durch die einstimmige Wahl des Herrn Dr. Eth. S. C o s t a zum Vereins-Secretär ihr Vertrauen zu ihm ausgesprochen habe und somit auch zu erwarten sei, daß derselbe die Ehre des Vereins zu wahren sich angelegen sein lassen werde.“ —

9) Den Schluß bildete die Vorlesung eines der eingesendeten mehreren wissenschaftl. Vorträge, nämlich H i z i n g e r 's Nachträge zu seinem Aufsatz über die Mithras-Grotte. (Vgl. oben Seite 32.) Die übrigen Vorträge blieben wegen der weit vorgerückten Zeit für die nächste Monats-Versammlung.

Die Direction des histor. Vereins für Krain.

## Literatur-Berichte und wissenschaftliche Nachrichten

von Dr. Ethbin Heinrich Costa.

52) Sitzungsberichte der kaiserl. Academie der Wissenschaften XXI. Bandes. 2. Heft. Juli 1856.

Dr. v. Meiler bekämpft Ziglauer's Ansicht über die Entstehung des ersten österreichischen Landes (siehe oben S. 8) in einem mehr negativ gehaltenen Aufsatz und verspricht seine eigene Meinung in seiner im Zuge begriffenen Arbeit über die Rechtszustände in Oesterreich zur Zeit der Babenberger mitzutheilen.

Die übrigen Abhandlungen stehen mit der österreichischen Geschichte in keinem Zusammenhang und mag deren Erwähnung genügen: P f i z m a i e r, Chinesische Geschichten von 537—529 vor Christus; Dr. Carl H o p f, Urkunden zur Geschichte der Insel Andros von 1207—1566.

53) Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen. XVII. Band. 1. Heft.

P. Ritter v. C h l u m e c k y, der fleißige mährische Geschichtsforscher, gibt als wichtigen Beitrag zur österreichischen Rechtsgeschichte D o r f w e i s t h ü m e r (Berg- und Bannthaidinge) aus Mähren; Dr. B. D u d i k, Beiträge zur Geschichte des deutschen Ordens, insbesondere über die Incorporation der deutschen Ordens-Pfarre zu Mareith in Tyrol und über die Stiftung des Spitals zu Weggenstein nächst Bogen; J o d o f S t i l z theilt den Bericht des Landeshauptmanns Sigmund v. D i t r i c h s t e i n an Erzherzog F e r d i n a n d über den Ueberfall zu Schladming am 3. Juli 1555 mit; den Schluß bildet die Geschichte

der Herrschaft W i n d e c k und S c h w e r t b e r g im Lande ob der Enns von Julius S t r n a d t.

54) Vier und zwanzigster Bericht des historischen Vereins in Mittelfranken. 1855. Ansbach,

enthält u. A., p. 35, eine polizeiliche Verordnung des Magistrats der Reichsstadt Windsheim vom 17. September 1550. p. 39. „Beiträge zu einer Chronik der Stadt Welden.“ p. 58. „Der Markgräfliche Krieg,“ d. h. die Fehde des Markgrafen Albrecht Achilles mit den fränkischen Städten in den J. 1449—1450 aus der Rothenburger Chronik des Bonifacius W e r n i g e r. p. 90. „Historisches Netz der Ortschaften im Bezirk Erlangen, mit artistischen Notizen.“ Zwei Beilagen in Prägdruck geben Abbildungen der Londoner allgemeinen Industrie-Ausstellung.

55) W. W. Tomek. Geschichte der Stadt Prag. I. 1856. 694 p.

Wir bedauern, auf dieses in jeder Hinsicht gleich treffliche Werk nicht näher eingehen zu können, machen aber alle Geschichtsfreunde hiemit auf dasselbe aufmerksam.

56) Die so eben in Paris erscheinenden Denkwürdigkeiten des General M a r m o n t (Mémoires du Maréchal Duc de Raguse de 1792—1832) behandeln im 3., die J. 1809—10 umfassenden B. bereits eine Periode, die auch unsre Länder nahe interessirt, weil Marmont als General-Gouverneur der illyr. Provinzen seinen Sitz in Laibach nahm und vorzüglich berufen scheint, über die damaligen hierortigen Zustände umfassende Schilderungen zur Darstellung zu bringen. Er ist aber darüber sehr kurz, und es scheint ihm in seinen Memoiren vornehmlich darum zu thun, seine eigenen Handlungen in's beste Licht zu stellen, ohne viel in Einzelheiten einzugehen. Indem wir für jetzt Einiges hervorheben, kommen wir vielleicht später auf dieses Werk zurück.

Am 16. November 1809 kam Marmont in Laibach an, das zwar an Bevölkerung, Reichthum und Wichtigkeit Triest nachstand, aber dennoch wegen der Nähe der österreichischen Gränze und seiner Eigenschaft als Beobachtungsposten zum Sitz der Regierung gewählt wurde. In dieser Zeit — sagt Marmont — ließ ich mir die Interessen der Provinzen ganz besonders angelegen sein. Es mußte hierbei auf die Eigenthümlichkeit ihrer Bewohner Rücksicht genommen werden, denn die illyrischen Provinzen bestanden aus, durch Klima, Sprache und Natur der Bevölkerung sich von einander unterscheidenden Landestheilen. Die zwei Millionen Einwohner waren aus Deutschen, Illyriern, Italienern, Albanesen, endlich aus Personen aller Länder in Triest zusammengesetzt; es waren eben so viele verschiedene Sitten als Provinzen, eben so viele verschiedene Erzeugnisse als Ortschaften, und eben so verschieden waren die Lebensgewohnheiten der Bewohner, die mit einander in gar keiner Verbindung standen. Die Organisationsgesetze konnten deshalb nicht gleichförmig sein, denn was den croatischen Gränzern frommte, war nicht für die Kaufleute der Stadt Triest, die Herren von Krain, die Gewerke von

Jdria und Bleiberg, die Seelente von Dalmatien und Albanien zur Geltung zu bringen. Marmont erzählt nur, wie er bei der Organisation der Provinzen vorging. Zuvörderst beschäftigte er sich mit der Sorge für die Bedürfnisse der Verwaltung, worauf der Zolltarif von einem hierzu ernannten Comité entworfen werden sollte. Es hatte dabei von dem Grundsatz auszugehen, daß die Einfuhrzölle möglichst viele Einkünfte gewähren, jedoch dem Schmuggel nicht zur Aufmunterung dienen; daß zuvörderst die Industrie der illyrischen Provinzen, dann die französische und italienische und zuletzt jene des Königreichs Neapel begünstigt werde; daß der Transitzoll beim Verkehre über Oesterreich die Waren nicht zu sehr vertheuere, um zu verhindern, daß sie eine andere Richtung einschlagen; daß der Transitzoll für österreichische Erzeugnisse erhöht werde, jedoch in der Weise, daß sie vom Markte nicht verdrängt würde. Dieser Tarifentwurf wurde dem französischen Consul in Triest, M. Segurier, mitgetheilt, und kam unter Berathung mit den dortigen einsehtsvollsten Kaufleuten rasch zu Stande.

Alles war in ungeordnetem Zustande: die Gerichtspflege harrete noch ihrer Organisation und die Verwirrung steigerte sich nur noch durch die Ansprüche des Kaisers Napoleon, welcher unmögliche Dinge verlangte. Er wollte, daß Geld für alle Bedürfnisse herbeigeschafft werde, obgleich er für das J. 1810 keine Abänderung der Steuer und die Einführung einer von den bestehenden Prinzipien völlig verschiedenen französischen Verwaltung anordnete. Es ergab sich, daß man gegenüber der völligen Handelsstockung und der Zerrüttung der Domänen und Gewerke in den illyrischen Provinzen höchstens 12 Millionen jährlich an Einkünften erschwingen könne. Auf diese Annahme hin wurden die Steuern verdoppelt.

Ende Februar 1857 verließ der Herzog Triest und übertrug den Befehl über die Truppen in Syrien dem „sehr ausgezeichneten“ General Delzons. In Paris angelangt, berichtete er dem Kaiser über die Bedürfnisse der Provinzen, und die Nothwendigkeit, die Organisation derselben zu vollenden. Wirklich wurde zu diesem Behufe eine Commission ernannt, welche sich streng an seine Ideen hielt. Unter Andern wirkte er noch für die illyrischen Provinzen die Theilnahme an dem ihnen bisher versagten Küstenverkehre mit Italien aus. Damals wurde Masseua von Portugal abberufen; der Herzog übernahm an seiner Stelle das Commando des sechsten Armeecorps, und kehrte nicht mehr nach Triest zurück.

57) Dreiunddreißigster Jahresbericht der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Breslau 1855, 286 S. 4.

Dieser Band nimmt unser Interesse weniger wegen seines meist naturhistorischen — uns sonach ferner liegenden Inhalts, als vornehmlich wegen der eigenthümlichen Organisation der Gesellschaft in Anspruch. Diese besteht nämlich aus 13 Sectionen: für Naturwissenschaften, Botanik, Entomologie, Medicin, Oeconomie, Obst- und Gartenbau,

Geschichte, Philologie, Pädagogik, Jurisprudenz, Technik, Meteorologie und Musik. Jede dieser Sectionen hat ihren Vorstand und Secretär, das Gesamtpräsidium zählt 10 Mitglieder und 2 General-Secretäre. — In der historischen Section gibt u. A. Dr. Schmidt urkundliche Beiträge zur Geschichte der Gewandschneider in Schweidnitz; in der philologischen von Rothkirch eine Abhandlung über Ursprung und Sprache der Zigeuner, Prof. Wagner über Inhalt und Tendenz der platonischen Sophisten; endlich in der pädagogischen Dr. Klette höchst beachtenswerthe Worte über Bürgerbildung. —

58) Basel im 19. Jahrhundert. — Basel 1856. 8.

Mit vorliegendem, trefflich ausgestatteten, 425 Seiten starken Werke hat die Basler historische Gesellschaft das 5. Säculum des Erdbebens am St. Lucastage 1356 auf eine höchst nachahmenswerthe und würdevolle Weise gefeiert. In sieben Monographien werden alle Verhältnisse der Stadt Basel im 14. Jahrh. von gelehrten und patriotischen Männern auf höchst eingehende Weise geschildert. So führt uns die erste Abhandlung des Herrn Dr. Fehrer auf den Boden der Stadt, und gibt eine so genaue, verlässliche und detaillirte Topografie derselben, wie nur wenig Städten zu Theil wurde. Dr. Th. Meyer-Merian schildert das große Sterben (1347—1350) — an der durch ganz Europa ziehenden Pest (schwarze Tod); dann die Judenverfolgungen und die Geißlergesellschaften. Dr. W. Wackernagel gibt eine lebhafte Schilderung des obbezeichneten Erdbebens; Dr. Karl Schmidt gibt eine Beschreibung der mystischen Gesellschaft der Gottesfreunde und ihres vornehmsten Mitgliedes, Nicolaus von Basel; Dr. J. Schnell, als juristischer Schriftsteller sehr vortheilhaft bekannt, berichtet über das Civilrecht, die Gerichte und die Gesetzgebung; den Schluß macht Dr. W. Wackernagel mit der literar- und culturhistorisch gleich wichtigen Monografie: „der Todtentanz.“ Ein topografischer Plan gibt ein anschauliches Bild von Basel im 14. Jahrh.

59) Aus dem Protocolle über die 1. Section des Gesamtvereins der d. G. u. A. B. (Correspondenzblatt 1856, Nr. 3) entnehmen wir, daß der Beschluß gefaßt wurde, alle Mitglieder aufzufordern, zu den künftigen Jahresversammlungen Gräberfunde und andere antiquarische Gegenstände mitzubringen, und so eine jedesmalige Ausstellung zu bewerkstelligen.

60) Mittelalterliche Kunstdenkmale des österreichischen Kaiserstaates. Herausgegeben von Dr. G. Heider, Professor N. v. Citelberger und Architekt Hieser. (Stuttgart, Ebner und Seubert.) 1. bis 3. Lieferung.

Das vorstehende Werk, das eine oft bedauerte Lücke der Kunst-Archäologie auszufüllen bestimmt ist, kann nach Einsicht der vorliegenden Lieferungen allen Kunst- und Geschichtsfreunden nicht genug empfohlen werden. In trefflicher Auswahl, bunter Mannigfaltigkeit, einer Eleganz der Ausstattung, die nichts zu wünschen übrig läßt, macht

es den Herausgebern Ehre, und ist der ihnen von Seiner Maj. unserm gnädigsten Kaiser gewordenen Auszeichnung, Höchstwelcher die Dedication gnädigst anzunehmen geruhte, vollkommen würdig.

Obwohl die Tafeln (Stahlstich oder Farbendruck) die Hauptsache bilden, so ist nichtsdestoweniger auch der Text sehr beachtenswerth und jener würdig. Was z. B. Feil über den Cisterzienserorden im Allgemeinen und Heiligenkreuz schreibt, ist in jeder Beziehung und insbesondere als Resultat umfassendster historischer Forschungen des größten Lobes werth. Die vorstehenden Lieferungen enthalten:

1. Grundriß des Stifts Heiligenkreuz.
2. Vorderer Ansicht der Stiftskirche.
3. Perspektivische Ansicht des Kreuzganges.
4. Farbige Glasfenster aus dem Brunnenhause.
5. Zwei Travées aus der Stiftskirche.
6. Glasfenster aus dem Stiftskreuzgange.
7. Gothische Monstranze aus der Kirche zu Sedlez in Böhmen.
8. Gothischer Wandschrank aus der Pfarrkirche zu Gills in Steiermark.
9. Grundriß der romanischen Kirche zu St. Ják in Ungarn.
10. Perspektivische Ansicht der Vorderseite.
11. Ansicht des Portals.
15. Perspektivische Ansicht der Rückseite der Kirche.

Da eine ausführliche Schilderung und Würdigung des vorliegenden Werkes wegen des mangelnden Raumes nicht gegeben werden kann, so will ich nur noch zeigen, nach welcher Methode die Herausgeber verfahren. Zur Erklärung der Tafeln 1—6, das Stift Heiligenkreuz betreffend, findet sich nachstehender Text:

#### A. Historische Einleitung von J. Feil.

1. Andeutungen über die Bauten der Cisterzienser überhaupt.
2. Gründungsgeschichte von Heiligenkreuz, welcher eine mit ängstlicher, aber nachahmungswürdiger Gewissenhaftigkeit zusammengestellte Uebersicht der Quellen und Literatur vorausgeschickt ist.
3. Baugeschichte dieser Abtei.

B. Beschreibung des Stifts von Dr. G. Heider, wobei 22 Holzschnitte in den Text eingedruckt sind.

Die ganze Monographie ist — wie überhaupt das ganze vorliegende Werk — in jeder Beziehung gleich ausgezeichnet.

## Verzeichniß

der

von dem historischen Vereine für Krain im J. 1857 erworbenen Gegenstände:

- XXXIV. Vom hochwürdigen Herrn Georg Dobrila, Doctor der Theologie, Domherr und Pfarrer bei St. Just in Triest:
- 106) Das von ihm in slavischer Sprache verfaßte Gebetbuch, unter dem Titel: Olče, hudi volja tvoja. Triest 1854. 8.

XXXV. Von der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in Wien:

107) Mittheilungen derselben. 2. Jahrgang. Jänner und Februar 1857.

XXXVI. Vom Herrn Carl Hradeczký, Sparcasse-Director in Laibach:

108) Französischer Reisepaß, ausgestellt zu Paris am 9. Jänner 1821 für Herrn Hector Mertier, Gesandtschafts-Secretär, für seine Reise nach Laibach. Original; Papier.

XXXVII. Von der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien:

109) Sitzungsberichte. Philosophisch-historische Classe. 21. Bd. 2. Heft. Jahrgang 1856. Juli.

110) Register zu den zweiten 10 Bänden der Sitzungsberichte.

111) Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen. 17. Bd.

112) Fontes rerum Austriacarum. 1. Abtheil. 2. Bd. — 2. Abtheil. 13. Bd.

113) Notizenblatt de 1856. Nr. 22, 23 und 24. — de 1857. Nr. 1, 2, 3, 4.

XXXVIII. Vom hochwürdigen Herrn Josef Chmel, k. k. Regierungsrath, Vicedirector des Haus-, Hof- und Staatsarchives etc.

114) Notizenblatt. Herausgegeben von der historischen Commission der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. Sechster Jahrgang. 1856. Nr. 1—24.

XXXIX. Von der fürstbischöflichen Ordinariats-Kanzlei in Laibach:

115) Catalogus Cleri tum saecularis, tum regularis Dioecesis Labacensis. Ineunte anno MDCCCLVII.

XL. Vom Herrn Johann Bapt. Novak, Domherrn in Laibach:

116) Denkmünze aus Zinn auf die Entscheidungstage der Verbündeten, 16., 17. und 18. Juni 1815.

117) Silberne Denkmünze auf die dem Kaiser Ferdinand I. zu Wien geleistete Huldigung, 14. Juni 1835.

118) Münze von Raimundus della Torre, Patriarchen von Aquileja. Im Reverse: Kreuz, dazwischen oben zwei Schlüssel und unten zwei Thürme. (1303—1316).

119) Sogenannter Matapan (aus Silber) von Jacob Teupoli, Dogen von Venedig (1228—1249).

120) Folgende Broschüre: Die Feier der heil. Taufe, vorgenommen an drei Negermädchen am 5. Oktober 1856 in der Ursulinerinnen-Kirche zu Laibach.

XLI. Vom Herrn Math. Leben, Doctor und Professor der Theologie in Laibach:

121) 15-Centestmi-Stück von der Republik Venedig, 1848.

XLII. Vom Herrn Jos. Horak, Studirenden in Laibach: 122—141) Zwanzig Silberkreuzer, und zwar:

- 1 vom Kaiser Ferdinand II., 1637.
- 8 vom Kaiser Leopold I., von verschiedenen Jahren.
- 1 vom Kaiser Josef I., 1708.
- 2 vom Kaiser Karl VI., ohne Jahreszahl.



- 2 von Baiern, 1749, 1810.  
 1 von Salzburg, 1696.  
 1 vom Bisthum Breslau, 1681.  
 1 von Bayreuth, 1709.  
 1 von Montfort, 1751.  
 2, nur einseitig geprägt, von Innerösterreich, 1676, 1730.

XLIII. Angekauft:

- 142—144) Mittelalterliche Kunst-Denkmale des österr. Kaiserstaates. Herausgegeben von Dr. Gustav Heider, Professor Rudolf v. Eitelberger und Architekten J. Hieser. 1—3. Liefg. 1856.

XLIV. Vom Herrn Pfarrer Hizinger in Podlipa:

- 145) Das von demselben verfaßte und in Druck gegebene Werk: Zgodbe katolske Cerkve. V Ljubljani 1849. 8.

XLV. Vom Herrn Dr. Adolf Schmidl, Actuar der kaiserl. Akademie der Wissenschaften u., in Wien:

- 146) Das von demselben verfaßte und in Druck gegebene Werk: „Die Grotten und Höhlen von Adelsberg, Uegg, Planina und Laas.“ Wien 1854. 8. Mit einem Bilder-Atlas in Folio. Gedruckt auf Kosten der kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

XLVI. Vom Herrn Franz Eger, Buchdruckerei-Besitzer in Laibach, folgende Druckschriften:

- 147) Zum frohen Andenken des fünfzigsten Jahres, das J. Th. Edler v. Trattnern, des heil. Röm. Reiches Ritter u., den 12. Mai 1798 als Drucker-Herr und Prinzipal feierte. Dargebracht von seinen sämtlichen kunstverwandten Genossen. Wien 1798. Fol.  
 148) Kaiser Rudolfs Traum. Gedicht mit Musik-Begleitung, gesprochen am Abende des 11. Februar 1828 bei dem Feste zur Feier des allerh. Geburtstages Seiner Majestät Kaisers Franz I. bei dem illyrischen Landes-Gubernium. Laibach. 4.  
 149) Skizze des Conclave's von 1829.  
 150) Getreue Darstellung des Auslaufes, welchen die französische Botschaft durch Aushängung der franzöf. Fahne den 13. April 1798 in Wien veranlaßt hat. Wien 1798. 8.  
 151) Tableau der französischen Deputirten-Kammer vom J. 1830. Fol.  
 152) Darstellung der Neutralitäts-Linie, welche von Preußen und Frankreich in der am 17. Mai 1795 zu Basel unterzeichneten Convention verabredet worden. Verfaßt vom W. Haas. Basel. Fol.  
 153) Biografie des am 10. November 1819 zu Laibach verstorbenen Sigmund Jois Freiherrn v. Edelstein. Verfaßt vom Prof. Richter, mit dem Motto: Nemo dolorem fingit in hoc casu. Laibach 1820. Gedruckt bei Josef Sassenberg. 4.  
 154) Wochentliche Ordinari und Extra-Ordinari-Zeitungen (von Wien und unterschiedlichen Orten). Gedruckt und verlegt in der fürstl. Hauptstadt Laybach durch Johann Georgen Mayr, einer löbl. Landschaft in Crain Buch-

druckern und Handlern. (Einige leider nicht ganz zusammenhängende Blätter aus dem ersten Vierteljahre 1708.)

- 155) Drucksachen, als: Proclamationen, Geschichten einzelner Schlachten, Flugblätter u. zur Geschichte Krain's von den J. 1806 und 1815, und sonstige Kriegs-Nachrichten aus dem Anfange dieses Jahrhunderts.

XLVII. Vom Herrn Carl v. Wurzbach, Doctor der Rechte in Laibach:

- 156) Ein Faszikel Patente, kaiserl. österreichische und französische Verordnungen, Instructionen u.  
 157) Ein Memoire, betreffend das Lehnenwesen in Krain. (Manuscript.)  
 158) Kauf-Contract und Erbschafts-Vergleich, ddo. 19. Februar 1666, zwischen Zacharias Waltrich und den Eheleuten Wisiaß und Jereb.  
 159) Auffandungs-Urkunde vom 30. November 1691 der Priorin und des Conventes von Michelftetten für Anna Maximiliana Frein v. Moschkon, geb. Gräfin v. Auersperg. Betreffend eine Gült.  
 160) Kauf-Contract zwischen Leopold Livius Schwab von Lichtenberg und Barbara Josefa Reschim, ddo. Laibach 8. October 1737, betreffend einige Huben bei dem Gute Geschieß.  
 161) Auffandungs-Urkunde, betreffend eine 1 $\frac{3}{4}$  Freisassen-Hube zu Pölland, ausgestellt im J. 1738 für Leopold Livius Schwab von Lichtenberg.  
 162) Zwei Schreiben des Siegfried Balthasar Grafen v. Gallenberg, ddo. 17. August 1737 und ddo. 17. December 1737; dann zwei Hofrechts-Citationen des Erblandmarschalls in Krain, Anton Josef Grafen v. Auersperg, ddo. 2. Jänner 1737 und ddo. 2. Jänner 1738, an Leopold Livius Schwab von Lichtenberg. Betreffend Gewaltthätigkeiten seiner Unterthanen an denen des Balthasar Grafen v. Gallenberg.  
 163) Original-Acten, betreffend die Umschreibung und Besteuerung von Gritsch. Verhandelt zwischen Wolf Anton Schwab von Lichtenberg und der ständich-verordneten Stelle, mit den Bescheiden vom 9. April 1737, 18. Jänner 1741, 23. Jänner 1741, 17. Jänner 1743, 29. Jänner 1743, 12. Mai 1749.  
 164) Kauf-Contract zwischen Johann Anton von Wolfensperg und Leopold Schwab von Lichtenberg, ddo. 5. Mai 1740. Betreffend eine Hube zu Tenetizh.  
 165) Kauf-Contract, betreffend eine Hube zu Gullitsch in der Watscher Pfarre, zwischen Leopold Schwab von Lichtenberg, als Verkäufer, und dem Johann Anton v. Wolfensperg, als Käufer, ddo. 20. December 1740.  
 166) Urtheil, ddo. 7. August 1741, in causa Leopold Livius Schwab von Lichtenberg, als Inhaber des Gutes Geschieß, gegen die Nachbarschaft zu St. Martin bei Littai, betreffend einige Gewaltthätigkeiten an den Unterthanen des Erstern und deren Eigenthume.

- 167) Urteyl des Johann Anton v. Puechenthal, Secretärs des Leopold Vivius Schwab von Lichtenberg, ddo. 25. Juni 1754, betreffend ein Gelbbniß des Bergholden Jury Ambrosch.
- 168) Verfahrungs-Protocoll, aufgenommen in Sessione justiciali C. R. Repraesentationis et Camerae, ddo. 27. Februar 1760, in der Streitsache des Leopold Vivius Schwab von Lichtenberg gegen Mathias Kapla, wegen verweigerter Garnzehent-Entrichtung in Pölland.
- 169) Kauf-Contract zwischen Wolf Anton Schwab von Lichtenberg und Thomas Saiz, Pfarrer zu St. Lorenz an der Temeniz, betreffend die Ueberlassung eines Gemeinde-Anteiles an die Pfarre St. Lorenz, ddo. Sittich 1. Mai 1775. Original auf Papier mit Siegeln.
- 170) Kauf-Contract zwischen Jacob Ustin, Freisassen zu Pölland, und dem Johann B. Kantscher, Freisassen in Stangenwald, betreffend eine Drittel-Hube in Pölland; ddo. Laibach 1. Juli 1775. Original auf Papier.
- 171) Tausch-Contract zwischen dem Stifte Sittich und Leopold v. Lichtenberg zur Arrondirung ihrer Gutskörper, respective Sittich und Geschieß, ddo. letzten März 1778.

XLVIII. Vom Herrn Dr. Eth. H. Costa, Secretär und Geschäftsleiter des historischen Vereines:

172) Die Landesgesetz- und Regierungsblätter für Krain seit 2. December 1848 bis Ende 1855. 7 Bände. 4.

XLIX. Vom Herrn Andreas Samejz, k. k. Normal-Hauptschul-Katecheten:

173) Systematische Darstellung der Geseze über die höhern Studien in den gesammten deutsch-italienischen Provinzen der österr. Monarchie. Von Dr. Wilhelm Unger, k. k. Professor. Zwei Theile in einem Bande. Wien 1840. 8.

L. Von der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien:

174) Sitzungsbericht vom 17. Februar 1857.

LI. Von dem Vorstande des histor. Vereines von Oberpfalz und Regensburg zu Regensburg:

175) Siebzehnter Band der gesammten Verhandlungen und neunter Band der neuen Folge. Mit vier lithografierten Tafeln. Regensburg 1856. 8.

### Vereins-Nachrichten.

- 6) Der Herr Dechant J. Finz in Stein hat laut Bericht vom 3. März l. J. sein Mandatarialat niedergelegt und ist aus unserm Vereine geschieden.
- 7) Ausgetreten sind die Herren: Pfarrer Jacob Rosiè in Preßer; Johann Pajk, Bezirks-Vorsteher in Laak; Jacob Ronda, Bezirksamts-Adjunct in Stein; Joh. Köchl, Wundarzt in Laibach.
- 8) Die Direction hat den Herrn Johann Suppanz, Bezirks-Vorsteher in Gurksfeld, zum Mandatar für

das Decanat Gurksfeld, und den Herrn Florian Konfschegg, Bezirks-Vorsteher in Stein, zum Mandatar für das Decanat Stein ernannt.

- 9) Die Direction hat zu Mitgliedern der Commission für Herausgabe des Diplomatars die Herren: Dr. H. Costa, Custos Deschmann, Prof. Egger, Pfarrer Elze, Pfarrer Hizinger, Custos Jellouschek, Prof. Konfschegg, Prof. Metelko und Director Nečásek ernannt.
- 10) Die Geschäftsleitung bestätigt den Empfang folgender Geldebeträge (S. 10, Nr. 3, S. 22, Nr. 5); 5. Beldeš, ddo. 7. Februar, 10 fl. 20 kr.; 6. Beldeš, ddo. 4. März, 2 fl.
- 11) Als Vereins-Mitglieder wurden neu aufgenommen: Herr Josef Ulepitsch, k. k. Landesmünz-Probir-amts-Controllor, und Herr Dr. A. J. Uranitsch, Secretär der Handels- und Gewerbekammer in Laibach.
- 12) Herr Sectionsrath W. Haidinger spricht in einem Schreiben an den Vereins-Secretär, ddo. Wien 10. März 1857, seine „Freude aus über den für ihn so ehrenvollen Act seiner Wahl zum Ehrenmitglied des histor. Vereines für Krain.“ Aus verschiedenen Gründen stehe ihm Laibach und Krain nahe. So nannte unter andern „Dr. A. Schmidl eine Abtheilung der Planina-Grotte nach seinem Namen. Der große Chorinsky-Dom wurde nach dem hochverehrten Herrn Statthalter genannt. Hier erwächst aber — schreibt Hr. Haidinger — für mich eine neue Beziehung in der Krain. Höhlen-Welt, da ich noch aus den Kinder-Jahren an Seiner Excellenz einen langjährigen, lieben, hochverehrten Freund und Gönner verehere. So ist die neue Wahl, nebst vielen alten, noch ein neues Band, das mich mit Laibach verbindet, aber ein höchst ehrenvolles, ein Mal an und für sich, dann aber auch durch den Umstand, daß die hohen Namen Humboldt, Bach, Bruck, Loggenburg in Gemeinschaft mit meinem genannt sind, den sie doch um die Welt überragen. So bin ich also gewiß dem hochverehrten Verein auf das Tiefste verpflichtet, und ich bitte Sie, h. H. D., dieß den sämmtlichen hochverehrten Mitgliedern auch gütigst darbringen zu wollen.“
- 13) Herr J. Löwenthal drückt in einem Schreiben vom 28. März l. J. für die „ihm im hohen Grade ehrende Auszeichnung der Ernennung zum correspondirenden Mitgliede des Vereines den verbindlichsten Dank mit der Versicherung aus, daß er mit Vergnügen jede Gelegenheit ergreifen wird, sich derselben auch durch thätige Mitwirkung würdig zu erweisen.“

Berichtigung. Auf S. 25, in der ersten Spalte, soll in der zweiten Zeile der Inschrift, statt: refVL. geo, gelesen werden: refVLgeo.